

# Der Engadiner Schmalz- und Käsehandel in Bozen von 1500 bis 1650

Autor(en): **Schneider, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398715>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Walter Schneider

## Der Engadiner Schmalz- und Käsehandel in Bozen von 1500 bis 1650

Das Engadin und die Engadiner scheinen als Nachbarland und als Nachbarbevölkerung dem Bewusstsein der Bozner weitgehend ferngerückt. Gänzlich verschwunden ist die Erinnerung daran, dass das Engadin bis ins 18. Jh. ein wichtiger, zeitweilig der wichtigste Lieferant für Butter und Käse war. Man stelle sich vor: Jahrhundertlang wurde in den Küchen von Bozen Butter aus dem Engadin verwendet!

Um an die Bedeutung dieses speziellen Handels mit Schmalz und Käse zu erinnern, sollen im folgenden die Rechnungsbücher des Heilig-Geist-Spitals unter dieser Fragestellung untersucht werden. Unser Zugang zu den Engadiner «Schmälzlern» des 16. Jahrhunderts<sup>1</sup> ist ein bescheidener, weil wir nur die Vermerke in den Rechnungsbüchern des Heilig-Geist-Spitals Bozen<sup>2</sup> berücksichtigen. Diese Informationen werden durch Hinweise aus den Ratsprotokollen des Stadtrats und aus den Verfachbüchern des Land- und Stadtgerichts Gries und Bozen ergänzt.

### 1. Das Heilig-Geist-Spital Bozen kauft Engadiner Schmalz und Käse

Da der Spitalmeister alle Einnahmen und Ausgaben in seinen Rechnungsbüchern im Detail festgehalten hat, so auch die «*ausgaben vmb schmalz*» und «*ausgaben vmb kas vnd ziger*»<sup>3</sup>, kann man in dem Rechnungsbuch aus dem Jahre 1514 (R 1514, fol.111 und 111') folgende Einträge lesen:

«den Fliczer von Kuzpuchell 1 zent vnd xiiij lb schmalz (1 lb vmb xiiij f) thuet ij mr iiij lb vj gs iiij f. dem Engedeiner v zent (zent vmb iiij lb x gs) thuet x mr iiij lb ij gs. wegerlon v gs, tragerlon ij gs. dem Engedeiner j zent v lb schmalz (j lb vmb xiiij f) thuet ij mr j lb x gs iiij f. wegerlon j gs. dem Schaller ab Daffas vmb j zent und vj lb schmalz (j lb per xiiij f) thuet ij mr iiij lb vij gs iiij f. wegerlon vj gs. j zent xx lb schmalz (j lb vmb xiiij f) thuet ij mr vj lb vj f. wegerlon vj gs. xxiiij mas schmalz dem Procken ab Ritten (1 mas vmb iiij gs) vij lb viij gs. lxiiij lb schmalz ander wag j mr ij lb vj gs iiij f. wegerlon iiij f. ein halb zent und ij lb (j lb vmb xij gs) thuet j mr iiij gs iiij f. wegerlon iiij f. j zent vnd x lb dem Schwller Engedeiner (j zent iiij fl xx gs). wegerlon vj f. Summa xxv vj lb vij gs.»

Fünfundfünfzig Jahre später, im Rechnungsbuch des Jahres 1569 (R 1569, fol. 141) heisst es:

«ausgaben vmb schmalz

am 10. 2. Hanns Gritti shmälzler aus dem Engedein cxxviiij 1/2 lb gesotten schmalz (1 lb vmb xxvj f) thuet v mr vij lb viiiij kr. 29.3. Hans Marthinnol aus Suls cxvj lb schmalz (xxij f) iij mr lb vj kr ij f. am 1.7. Hans Gritti cxxiiij lb gesotten schmalz (xxvij f) v mr v lb viiiij kr iij f. am 23. 8. Hans Gritti cxlv 1/2 lb gesotten schmalz (xxvij f) vj mr v lb v kr iij f. wegerlon viiiij f. am 29.9. Ulrich Tschischon schmälzler cccccxi 1/2 lb rochs schmalz (xxiiij f) xvj mr iij lb vij kr j f. am 4.10 Hans Gritti lxxiiij lb gesotten schmalz (xxvij f) iij mr ij lb x kr 1 f. am weinachtabend Hans Gritti cxxxij lb gesotten schmalz (xxvij f) v mr viiiij lb iij kr iij f. Summa xxxxvj mr viij lb vij kr ij f.

ausgaben vmb käs

1. 7. Hans Gritti iij 1/2 lb käs thuet j lb v kr. ime Griti als die schuester im spital gearbeit vmb iij lb schmer damit sie das leder zubereiten haben j lb vj kr. 23. 8. Hans Gritti vj käs ij lb vj kr. 1. 10. Ulrich Tschischon vmb xij lb Engedeiner khas auf herrentisch v lb v kr. 20. 12. Hans Gritti iij grosse Engedeiner käs cxiiij lb (v kr) thuet iij mr vij lb j kr. Summa vij mr vj lb viiiij kr iij f.»

Neben den genauen Informationen über die Menge und den Preis der Ware fällt auf, dass jeder einzelne Schmälzler für den Spitalmeister ein «Gesicht» hatte. Die Lieferanten wurden nicht nummeriert, sondern jeder wurde mit seinem Namen vermerkt, der wert befunden wurde, festgehalten zu werden. Die nun folgende Liste ist deshalb so wichtig, weil sie die einzelnen Personen, die Familien und die Herkunftsorte vergegenwärtigt.

Damit man sich einen Eindruck von der marktbeherrschenden Stellung der Engadiner Händler machen kann, wird im folgenden nur der jeweilige Name, die Herkunft und der erzielte Betrag aufgeführt.

#### **Ausgaben des Spitals für Schmalz:**

E = Engadin, Engadiner

OE = Oberengadin, Oberengadiner

D = Davos, Davoser (Taffas, Daffas)

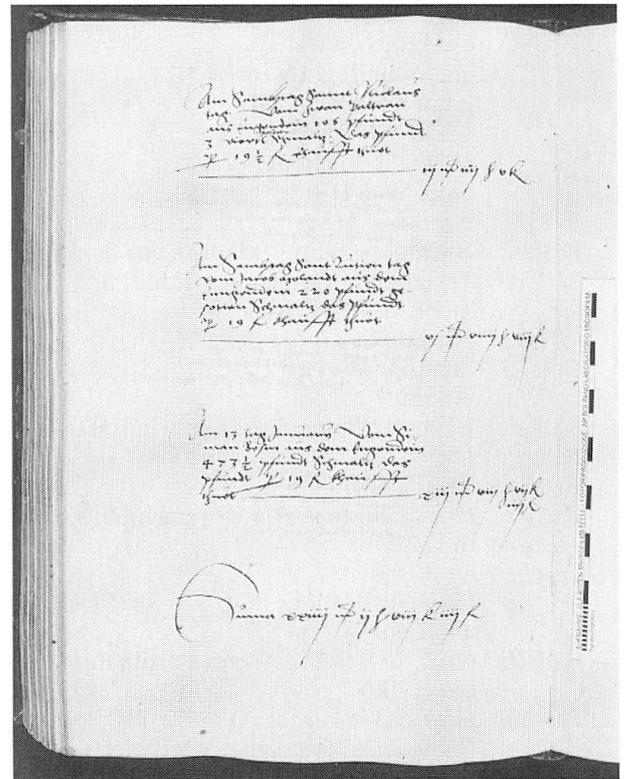
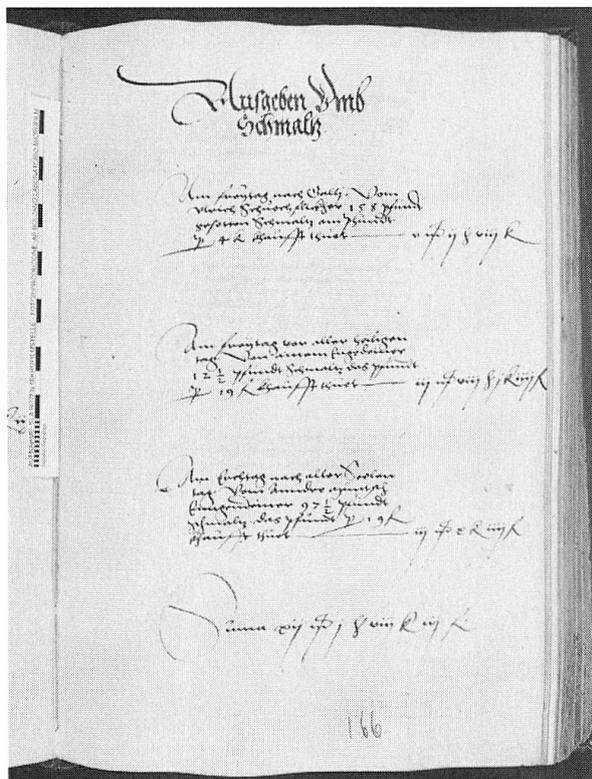
Die Liste erfasst die Engadiner und Davoser, die in den Spitalrechnungen genannt werden, vollständig (von Händlern anderer Herkunft werden nur Beispiele angeführt). Es ist aber durchaus möglich, dass es noch zusätzliche Händler gab, die nicht in den Spitalsrechnungen aufgezählt worden sind. Namen- und Ortsangaben werden hier buchstabengetreu aus den Rechnungsbüchern des Spitals wiedergegeben. In Klammern befinden sich erschlossene Ortszugehörigkeiten, ebenso abweichende Schreibung an anderen Stellen. Die Zahlen bezie-

hen sich auf die Ausgabensumme in Mark (mr) und ab 1575 in Gulden (fl). Der Einkauf von «schmer», d. h. schlechtem Fett, bzw. Schmierfett, wurde nicht vermerkt.

- R 1509 Peter Stecko E 6,1 Genuel Martin und Jacob Mathia E 10,9  
ein E 7,0 Hans Montafoner aus Latsch 10,6
- R 1511 Schueller E 14,9  
ein E 8,6  
ein D 1,9  
Huebl von München, ein Schweintreiber 4,5
- R 1512 ein E 11,9  
Hans aus D 0,7  
Lienhard Sudler aus Hall 14,0  
ein Gast bei Michl Lieb («*pehaimisch schmalz*») 5,1
- R 1514 ein E 14,8  
Schaller D 5,0  
Fliczer von Kitzbühel 2,4
- R 1515 ein E 24,3  
Rauchenperger von Hall («*böhmisch schmalz*») 11,1
- R 1516 ein E 9,4  
Mair von D 0,5
- R 1517 Peter E 2,1  
Anthoni Schuller E 5,3  
einer ab dem Ritten  
einer aus Kastelruth
- R 1518 Peter E 2,1  
Anton Schuller E 5,3
- R 1519 Peter E 4,4  
Hans E 2,4  
ein E 2,6
- R 1520 Hans Wiberman E 5,9  
Peter E 8,7  
ein E 6,6  
einer aus Tegernsee 1,9  
einer aus Gröden 0,7  
Ulrich Mair von Wangen 1,5  
Hans Unterkircher von Tisens 0,9  
einer vom Ritten 0,5
- R 1521 Bartlme D 8,1
- R 1522 Bartlme von Sant Madran aus dem E 6,6  
Thönig von Quardt aus dem E 5,5  
Jacob von Piffer 4,8  
Anthon D 2,6
- R 1523 Sigmund Pargart E 4,3  
ein E 6,7  
Lamprecht von Söll (Unterinntal) 8,9  
Ulrich Mair von Wangen 0,8
- R 1524 Peter Pardin OE 6,2
- R 1525 Hans Gaudenz von Piepers im E 5,6 e  
in E 2,7  
ein D 4,0  
Hans Wallestier (? OE s. R 1555) 9,2  
einer aus Meran 5,0
- R 1526 ein E 13,9 R 1527 Peter Pardin aus OE 5,1  
ein E 13,6
- R 1527 ein E 5,3  
Lamprecht, Wirt aus Söll (Unterinntal) 7,6  
ein Sämer 6,6

- Peter Peck aus Kastelruth 0,9
- R 1529 ein E 28,7
- R 1530 ein Bayerischer Sämer 4,5  
aus Umgebung von Bozen 35,2
- R 1531 Hans von Zernez 22,1  
ein walch (Italiener) 7,7  
Anthoni Kogler aus Gröden  
einer aus Wangen
- R 1532 ein E an der Waage 22,0
- R 1533 ein E 10,0  
Jacob Therb, Fuhrmann von Weilheim 6,2
- R 1534 (von einem E kauft das Spital 15 stár Korn)
- R 1535 Mathes Wisser 0,7  
Erschbaumer 1,7
- R 1536 Mathia E 14,6  
von einem aus Sulz (E ?) 2,8  
ein Sämer aus D 6,0  
Andre, ein Sämer 6,0
- R 1537 Bonura Tesch aus dem E 6,9  
Hans Salete aus dem E 9,5  
Hans Pitschler aus D 5,1  
ein E 3,5  
ein anderer E 9,3
- R 1538 Andre (Muntsch ?) E 3,8  
Andre Kora aus dem E 8,2  
Ull (Cattani) E 7,3  
Hans Batista E 3,2  
ein E 15,6  
Thomas aus D 3,2  
ein anderer aus D 2,6

**R 1539 (Jahresrechnung von «sonntag nach quatemala im september (21. 9.) 1539 bis Sonntag nach quatemala im september (19. 9.) 1540, fol. 166 u. 166' ausgaben umb schmalz».**  
(Foto SLABz)



- R 1539 Andre Muntsch (Muntschin, Munschein) aus dem E 3,1  
 Zuan Paltran aus dem E 3,4  
 Jakob Molandt aus dem E 6,9  
 Simon Bosin aus dem E 13,8  
 Bera (Peter) Pruin (Purin, Porin, Pirin) aus dem E 4,3  
 Ulrich (Cattani), Schuhflicker, E 20,4  
 ein einem E 3,8  
 ein D 2,4
- R 1540 Ul (Cattani, Kathani), Schuhflicker E 12,4  
 Andre (Muntsch, Muntschin, Munschein) E 1,9  
 Hans Pirin E 3,4  
 ein E 3,1  
 Niclas Waldener aus D 16,1
- R 1541 Ul (Cattani), Schuhflicker E 8,4  
 Peter Porin E 36,0
- R 1542 Anthoni und Anderl Vilg aus dem E 16,9  
 Andre Munschein E 3,5  
 Hans ab dem Nons 1,0  
 ein Wagner aus dem Pustertal 5,9
- R 1543 Ul (Cattani), Schuhflicker, E 32,2  
 Peter Purin E 9,9  
 ein E 6,8 Lamprecht Mairhofer von Söll (Unterinntal) 12,6
- R 1544 Ul (Cattani), Schuhflicker E 54,7
- R 1545 Ul Patein (= Cattani), den man nennt «Schuhflicker», E 53,5
- R 1546 Ul Cathani, den man nennt «Schuhflicker», E 65,0 #  
 (Spital kauft von Ulrich Cathoni E eine Melkkuh um 3,5)
- R 1547 Ulrich Katani, Schuhflicker, E 49,5  
 vom Schuhflicker in Eppan E 5,4
- R 1548 Ul Cathani E 40,2  
 Lamprecht Mairhofer aus Söll (Unterinntal) 5,2
- R 1549 Ul Cathani, Schuhflicker E 42,5
- R 1550 Ul Cathani E 11,9  
 ein D 2,5
- R 1551 Ul Cathani E 9,1  
 Andre Munschein E 8,3  
 Hans Cunrath D 2,9  
 Claus Heintzen D 5,5  
 Herr Pfleger zu Hechenstein 2,7  
 Jacob Paldein, Rendena 7,3
- R 1552 (Hans Jecklin) «*des Ul Cathani eydam*» (E) 4,0  
 Andre Gritti von Zütz E 3,4  
 Jacob Perrin E 11,3  
 Andre Munschein E 10,0  
 Lucas Gauler D 10,5  
 Stiffel Feiffer, Rendena 4,3
- R 1553 Andre Munschein E 27,0  
 Andre Gritt E 4,2  
 Hans Perin E (s. R 1552) 3,8  
 Bastl Knecht aus Sulz (E ?) 0,9  
 Thoman Hintz D 5,7
- R 1554 Ulrich Cathani «*alhie*» (aus E) 17,0  
 Andre Munschein E 2,2  
 Jacob Genet (Gännet, Jannet, Jenet) E 8,8  
 einer aus Kastelruth 11,0
- R 1555 Ulrich Cathani, «*alhie*» (aus E) 4,3  
 Andre Munschein E 15,6  
 Hans Jegglin E 9,7  
 Jacob Gännet E 7,9  
 Gaudenk Wallesier (Wellestier) aus Sulz OE 2,1

- ein Samer aus Pinzol (Pinzolo im Rendenatal, Trentino) 5,8  
 Peter Stinga aus Rendena 2,6
- R 1556 Andre Munschein E 45,2  
 Gaudenz Wellestier aus Sulz OE 4,4
- R 1557 Andre Munschein E 34,1  
 Hans Jäcklin (Jäglin) E 4,4  
 Hans Jannet E 15,3  
 Claus Hennes aus D 6,3
- R 1558 Andre Munschein E 22,6  
 Jacob Jenet E 10,8  
 Stoffl Iwarner E 11,4  
 Ulrich Curdin E 3,5  
 Jacob Hanswirt D 3,4  
 Andre Greil aus Mals (rohes Schmalz) 2,8
- R 1559 Andre Munschein E 34,8  
 Stoffl Cornier (Corner) E 4,5  
 Hans Gritti OE 10,6  
 Hans Greil aus Mals 3,4
- R 1560 Andre Munschein E 51,0  
 Stoffl Corner E 5,6
- R 1561 Andre Munschein E 29,9  
 Hans Jäglin E 11,1  
 Matheis Greit (Gritti) E 11,7  
 Claus Hans D 2,6
- R 1562 Andre Munschein E 22,7  
 Hans Gritti E 6,9  
 Ulrich Zison (Tschischon) OE 28,5  
 Cristan Tanner D 6,6
- R 1563 Ulrich Zison OE 52,9  
 Hans Jecklin OE 10,1  
 Hans Muz OE 14,4
- R 1564 (Pestjahr)
- R 1565 Hans Muz, OE «sonst genannt Gritti» 46,7
- R 1566 Hans Muz OE 4,2  
 Bernhard Griti aus E «jez hie wonend» 50,3  
 Hans Griti aus Zuz E 2,3  
 Jacob Hanswürth D («*ab Tafeis aus Engadin*») 3,7
- R 1567 Bernhard Griti, «*schmalzler hie*» (E) 41,5  
 Ulrich Tschischon (Zison) (E), «*schmälzler hie*» 16,9  
 Hans Griti aus E 6,8  
 Hans Wez, Schmälzler 1,0
- R 1568 Ulrich Tschischon (E) «*schmälzler alhie*» 18,7  
 Hans Griti E 55,8
- R 1569 Hans Marthinnol aus Suls (Sils) OE 3,6  
 Hans Gritti, Schmälzler aus dem E 26,8  
 Ulrich Tschischon (E) 16,4  
 Hans Martinol aus Sulz (E) (*rohes Schmalz*) 3,2
- R 1570 Hans Griti E, Schmälzler «*alhie*» 72,3  
 Bernhard Griti (E) 4,1
- R 1571 Hans Griti E, Schmälzler 82,9  
 ein walch (Italiener) von Pres (Pressano bei Lavis, Trentino) 10,6
- R 1572 Hans Griti E, Schmälzler 73,6  
 Ulrich Tschischon E, Schmälzler 5,3  
 Jörg Weber, Wirt von Latsch 15,9
- R 1573 Hans Griti, Schmälzler aus dem E 87,1  
 Ulrich Tschischon, Schmälzler aus dem E 7,9  
 (Ulrich Tschischon verkauft dem Spital auch Öl um 6,6;  
 Bernhard Griti verkauft dem Spital drei Eisenschaufeln)
- R 1574 Hans Griti, Schmälzler aus dem E 39,7

- Bernhard Griti, Schmäzler «alhie» (E) 7,0  
 Ull Tschischon (E), Schmäzler 14,0  
 Paul von Porthä E 3,5  
 Delägondä Muntgläs aus Sulz (E ?) 9,4
- R 1575 Hans Griti, Schmäzler aus dem E 40,1  
 Bernhard Griti, Schmäzler «alhie» (E) 2,2  
 Paul Porthä E 5,6  
 «Ul Tschysin schmäzlerin» (Witwe von Ul Zison) 39,3  
 Hans Rässman aus Efas (Fassa) 0,7  
 Stoffl Schneider aus Kastelruth 0,3
- (ab 1576 wird in den R in Gulden (fl) gerechnet (1 mr = 2 fl))
- R 1576 Ul Tschusin (Witwe) 181  
 R 1577 Ull Tschusin, Schmäzlerin 105  
 R 1578 Ull Tschisonin, Dorothea, Schmäzlerin 138  
 (verkauft dem Spital auch Öl um 13)  
 Mair auf Rabland (Vinschgau)
- R 1579 Ul Tschisonin, Schmäzlerin 122  
 Paul Parth, Schmäzler E 29
- R 1580 Dorothe, Schmäzlerin 101  
 (Gabriel Wibbet E verkauft dem Spital 150 Häringe um 3)
- R 1581 (Dorothea,) Schmäzlerin 63  
 R 1582 Dorothea schmäzlerin 92  
 Thomas Sprengo aus Sulz E (rohes Schmalz) 19  
 Wolfgang Paysung, Wirt im Inntal (rohes Schmalz) 15
- R 1583 Torothä Schmäzlerin 110  
 R 1584 Paul Partho, Schmäzler «alhie» (E) 87  
 des Bernhart (Gritti), Schmäzlers, nachgelassene Witwe 7  
 Peter Puz aus Züz (E), Schmäzler «alhie» 10
- R 1585 Paul Partho, Schmäzler «alhie» (E) 100  
 R 1586 Paul Partho, Schmäzler «alhie» (E) 106  
 R 1587 Paul Partho, Schmäzler (E) 110  
 Peter Muggato aus Sulz (wohl Sulzberg = val di Sole) (rohes Schmalz aus Rendena) 16  
 (Paul Partho verkauft dem Spital zwei Engadiner Ziehoachsen um 43)
- R 1588 Paul Partho, Schmäzler «alhie» (E) (zum grossen Teil rohes Schmalz) 90  
 Zuan Mascarin aus Rendena 12
- R 1589 Paul Partho, Schmäzler «alhie» (E) 64  
 Zuan de Bondoni de la Rivera de Sala (rohes Schmalz) 14
- R 1590 Paul Partho, Schmäzler «alhie» (E) 103  
 Zuan Mascarin aus Rendena (rohes Schmalz) 17  
 (Paul Partho verkauft dem Spital auch Docht; von einem aus dem E gesalzene «ferchler» (Fischart))
- R 1591 Paul (Partho) schmäzler (E) 70  
 R 1592 Paul von Portha, Schmäzler «alhie» (E) 15  
 R 1593 Paul Partho, Schmäzler «alhie» (E) Engadiner Schmalz 31,  
 «ein lägl, ein vasl böhmisches schmalz» 37  
 Christan Schmit und Baptista Prunner aus Tanätsch aus Efas (Fassa) 8  
 Hans Pfarrkircher aus dem Ahrntal 21  
 (Paul Partho und Peter Dänz, (E) Schmäzler «alhie»  
 verkaufen dem Spital ein Paar Schweizer Stiere um 32)
- R 1594 Paul Partho, Schmäzler alhie (E) 106  
 R 1595 Paul Partho, Schmäzler alhie (E) 116  
 Wolfgang Äckerl aus Zell im Zillertal 13  
 Matthias Mittermair aus dem Ahrntal 9
- R 1596 Paul von Portha, Schmäzler (E) 80  
 (Paul von Portha verkauft dem Spital auch Öl um 5)
- R 1597 Paul von Portha, Schmäzler «alhie» (E) 109

- R 1598 Paul von Portha, Schmälzler (E) 75  
R 1599 Paul von Portha, Schmälzler (E) 119  
R 1600 Paul von Portha, Schmälzler (E) 76  
R 1601 Paul von Portha, Schmälzler «*alhie*» (E) 70  
Peter Affer, Schmälzler an der Waage (E) 22  
Peter Dänz (Tänz, Tänzer), Schmälzler (E) 18  
R 1602 Peter Affer, Schmälzler an der Waage (E) «*von dem assentierten schmalz*» 18  
Peter Dänz, Schmälzler (E) 64  
R 1603 Hans von Portha, Schmälzler «*alhie*» (E) 37  
Peter Dänz, Schmälzler «*alhie*» (E) 16  
Zuan del Dru von Lodron (Trentino) «*an der sonnen alhie erkauf*» (beim Sonnenwirt) 30  
R 1604 Hans von Portha, Schmälzler «*alhie*» (E) 59  
einer aus Kastelruth 6  
R 1605 Hans von Portha (E) 91  
R 1606 Luzius Meli (Meli), Schmälzler «*alhie*» (E ?) 48  
R 1607 Luzius Meli, Schmälzler an der Waage (E ?) 9  
Hans von Portha (E) 115  
R 1609 Hans von Portha (E) 48  
Hans Meli, Schmälzler «*an der wag alhie*» (E ?) 23  
Andre Tusch (Täsch, Tusch), Schmälzler «*alhie*» (E ?) 12  
R 1610 Andre Tusch, Schmälzler «*alhie*» (E ?) 106  
R 1611 Peter Tänzer (E) 21  
Hans von Portha (E) «*2 sämb 414 lb roch engadeiner schmalz*» 80  
Hans Meli, Schmälzler «*alhie*» (E ?) 45  
R 1612 Hans Meli, Schmälzler «*alhie*» (E ?) «*tafaser und pregenzer schmalz*» 132  
R 1613 Hans von Portha (E) «*roch engadeiner schmalz*» 28  
Hans Meli, Schmälzler «*alhie*» (E ?) 45  
Andre Tusch, Schmälzler «*alhie*» «*roch engadeiner schmalz*» 25  
R 1614 Andre Tusch, Schmälzler «*alhie*» «*gesotten und roch engadeiner schmalz*» 79  
R 1615 Andre Tusch, Schmälzler «*hie*» «*roch und gesotten engadeiner schmalz*» 125  
R 1616 Andre Tusch, Schmälzler «*alhie*» «*roch und gesotten schmalz*» 108  
R 1617 Andre Tusch, Schmälzler «*alhie*» «*roch und gesotten engedeiner schmalz*» 146  
R 1622 (Jacob Meli, «*aus dem obern Engedein*» Käse 20ä)  
R 1623 Zario Bastian, Schmälzler «*alhie*» 23  
R 1624 Hans von Parth (Portha), Schmälzler 20  
Jacob Meli, «*sämer*» 35 (und Käse 4)  
Meinrat Margadant aus Davos 36  
R 1625 Jacob Meli, «*roch schmalz*» 74 (frischer Käse 5)  
Georg Schaller, Schmälzler «*alhie*» 36  
R 1626 Georg Schaller, Schmälzler «*alhie*» 52  
Zuan Bastian, Schmälzler «*alhie*» «*roh rinten schmalz*» 13<sup>4</sup>  
R 1627 Lucas Puel, aus Davos «*roch schmalz*» 47  
Georg Schaller «*roh*» 99  
Zarscho Bästian, Schmalzsamer, «*gesotten*» 6  
R 1628 Georg Schaller, Schmälzler «*alhie*» «*gesotten und roh*» 51  
Zarzo Bästian, Schmälzler «*alhie*» «*roh*» 196  
R 1628 Georg Schaller «*roh rinten schmalz*» 39  
Jacob Pollau, «*schmälzler an der cron*» «*roh*» 60  
R 1630 Georg Schaller «*roh*» 58  
R 1631 Georg Schaller, Schmälzler-Handelsmann «*alhie*» «*roh und gesotten*» 39  
Dorothea von Portha, Witwe, «*roch schmalz*» 12  
R 1632 Hans Sebastian «*schmälzler an der cron*» «*gesotten und roh*» 97  
Dorothea von Portha, Witwe, «*roch und gesotten schmalz*» 60

- R 1633 Hans Sebastian «*schmälzler an der cron*» «*gesotten und roh*» 210  
 R 1634 Andre Zambär, Schmälzler «*alhie*» «*roh*» 302  
 R 1635 Gaudenz Vieten, Schmälzler «*alhie*» «*roh*» 126  
 R 1636 Andre Zämer (Zambär), Schmälzler «*alhie*» «*roh und gesotten*» 326  
 R 1638 Andre Zamber, Schmälzler «*alhie*» «*roh und gesotten*» 105  
 R 1639 Gaudenz Virt (Wirth), «*schmälzler an der cron*» «*gesotten und roh*» 238  
 R 1640 Gaudenz Wirt, Schmälzler 91 R 1641 Gaudenz Wirt, «*schmälzler an der cron alhie*» 232  
 R 1642 Gaudenz, «*schmälzler an der cron alhie*» 24  
 Hans Sebastian, Schmälzler 49  
 R 1643 Hans Sebastian, Schmälzler 48

#### **Ausgaben des Spitals für Käse:**

##### **(hier nur Engadiner oder Davoser Käse)**

- R 1522 Simon Tschenz OE 5,7 (mr)  
 R 1531 «*engedeiner zyger*» (nur 13 f)  
 R 1538 ein E 0,8  
 R 1539 Simon Bosin aus E 0,7  
 ein E 1,5 R 1541 Anthoni Pora Purin E 1,4  
 R 1542 Ul (Cattani) Schuhflicker E 1,8  
 R 1543 Jakob Purin E 4,8  
 R 1544 Ul (Cattani), Schuhflicker (E) 1,4  
 R 1545 Ul (Cattani), Schuhflicker (E) 1,5  
 R 1546 Ul Cathoni, genannt Schuhflicker, zwei Engadiner Käse 1,2  
 R 1547 Ul (Cattani) schuhflicker (E) 1,3  
 R 1548 Ul Cathani (E) 2,3  
 R 1549 Ul Cathani (E) 1,7  
 R 1550 Ul Cathani (E) 1,4  
 R 1551 Ul Cathani (E) 1,2  
 R 1552 Ul Cathani (E) 0,7  
 Hans Jecklin, «*Ul Cathanis eidam*» 1,7  
 R 1553 Andre Munschein E 1,8  
 R 1554 Andre Munschein (E) 2,3  
 R 1555 Andre Munschein (E) 3,2  
 R 1556 Andre Munschein (E) 1,9  
 R 1557 Andre Munschein E 2,1  
 R 1558 Andre Munschein E 1,8  
 R 1559 Andre Munschin E 2,0  
 R 1560 Andre Munschein E 2,2  
 R 1561 Andre Munschein E 3,4  
 R 1562 Ulrich Zison OE 3,5  
 R 1563 Ulrich Zison OE 4,3  
 R 1565 Hans Muz OE Engadiner Käse 4,0  
 von einem E Jochberger Käse 0,2  
 R 1566 Bernhard Griti 4,3  
 R 1567 Ulrich Tschischon 3 grosse E Käse 4,4  
 R 1568 Hans Griti E 3 grosse E Käse 5,3  
 R 1569 Hans Griti drei grosse E Käse 5,1  
 Ulrich Tschischon E Käse 0,5  
 R 1570 Hans Griti drei E Käse 5,1  
 R 1571 Hans Griti drei grosse E Käse 5,0  
 und zwei grosse «*albkäse*» 0,8  
 R 1572 Hans Griti drei grosse E Käse 4,7  
 Jörg Weber, Wirt in Latsch, E Käse 2,7  
 R 1573 Hans Griti drei grosse E Käse 5,3  
 geringere Mengen 0,3 R 1574 Hans Griti zwei grosse E Käse (82 lb) und  
 Ul Tschischon ein grossen E Käse (40 lb) zusammen 5,6  
 R 1575 «*Ul Tschysin schmälzlerin*» drei grosse E Käse 5,3  
 (ab 1576 wird in Gulden (fl) gerechnet (1 mr = 2 fl))

- R 1576 Ull Tschusin zwei grosse E Käse 11  
 R 1577 Ull Tschusin zwei grosse E Käse 8  
 R 1578 Ull Tschisonin Parmesan Käse 3  
 Mair auf Rabland (im Vinschgau) ein E Käse 1  
 von einem «*walchen*» (Italiener) an der Fischbank zwei grosse E Käse 7  
 R 1579 Ul Tschisonin 1  
 Paul Parth (E) 7  
 Jhenewein, Fischer an der Fischbank zwei grosse E Käse 11  
 R 1580 Dorothe, Schmäzlerin zwei grosse E Käse 8 und anderen E Käse 1  
 R 1581 (Dorothea,) Schmäzlerin 5  
 Paul Partho, Schmäzler, ein grosser E Käse 3  
 R 1582 drei grosse E Käse 5  
 R 1583 Paul Partho, Schmäzler «*alhie*», ein E Käse 3  
 R 1584 Peter Puz aus Züz (E), Schmäzler «*alhie*» E Käse 3  
 R 1585 Paul Partho E Käse 1  
 R 1586 Paul Partho E Käse 3  
 R 1588 Paul Partho ein E Käse 3  
 R 1591 Paul Partho, Schmäzler, ein E Käse 5  
 R 1592 Paul von Portha, Schmäzler, E Käse 2  
 R 1593 Paul Partho E Käse 1  
 R 1594 Paul Portha E Käse 6  
 R 1595 Paul Portha E Käse 2  
 R 1596 Paul von Portha E Käse 9  
 R 1597 Paul von Portha, Schmäzler, E Käse 0  
 R 1601 Peter Affer, Schmäzler an der Waage, ein E Käse 5  
 R 1602 Peter Dänz E Käse 1  
 R 1603 Peter Dänz (E) Jochberger Käse 3  
 R 1605 Peter Dänz (E) 2  
 R 1609 Hans von Portha (E) 4  
 R 1610 Hans von Portha (E) «*jochberger ziger*» 1  
 R 1622 Jacob Meli, «*aus dem obern Engedein*» Käse 20  
 R 1623 Zario Bastian, Schmäzler «*alhie*» «*frischer käs*» 5  
 R 1624 Jacob Meli, Käse 4 R 1625 Jacob Meli, frischer Käse 5  
 R 1628 Zarso (Georg) Bastian, Schmäzler «*alhie an der cron*» frischer  
 Engadiner Käse 10  
 R 1634 Andre Zamber, Schmäzler «*schafkas auf die tafl*» 2

Aus den Spitalrechnungen kann man nicht nur die Händler und ihre Herkunft ablesen, sondern auch einen zusätzlichen sozialgeschichtlichen Aspekt entdecken, nämlich die allgemeine Teuerung. Besonders die Verknappung der Lebensmittel während der Zeit des Dreissigjährigen Krieges spiegelt sich in den

### Preislisten

wider. (Angaben aus den Ratsprotokollen stehen in Klammern. Die lückenhaften Angaben ergeben sich, weil nicht für alle Jahre brauchbare Belege vorliegen):

<i>Das Pfund Schmalz:</i>	<i>gesotten:</i>	<i>roh:</i>
R 1509	2 kr 3½ f	2 kr 2 f
R 1520	2 kr 3 f	–
R 1529	3 kr 2 f	4 kr
R 1530	4 kr – 4 kr 2 f	–
R 1539	3 kr 4 f	3 kr 1 f
R 1540	4 kr	3 kr - 3 kr 1 f
R 1550	4 kr	3 kr ½ f

<i>Das Pfund Schmalz:</i>	<i>gesotten:</i>	<i>roh:</i>
R 1559	4 kr 2 f – 4 kr 4 f	
R 1560	4 kr 3 f	3 kr 4 f
(Rpr 1565	5 kr 1 f	4 kr 2 f)
R 1570	5 kr 2 f	4 kr 4 f
(Rpr 1574	6 kr	4 kr 3 f)
(Rpr 1575	6 kr 2 f	5 kr 1 f)
R 1580	6 kr	–
R 1589	6 kr 2 f	5 kr 1 f
R 1590	6 kr 2 f	5 kr 1½ f
(Rpr 1592, am 8. 9.:	6 kr 3 f	5 kr 3 f)
( am 29. 9.:	6 kr 4 f	5 kr 4 f)
(Rpr 1596	8 kr	6 kr 3 f)
R 1601	8 – 9 kr	8 kr 2 f
R 1610	9 kr 1 f – 10 kr 2 f	9 kr – 9 kr 2 f
R 1620	11 kr	9 kr
(im Nov. 16 kr)		
R 1621	12 kr	11 kr 4 f (im Okt. 15 kr)
R 1622 im März	36 kr	26 kr
im Mai		35 kr
im Nov. 1 fl	36 kr	1 fl 24 kr
R 1623 im Dez.	14 kr	11 kr
R 1624	12 kr	10 kr
(Rpr 1624 im Febr.	16 kr	14 kr)
R 1625	12 kr	10 kr
R 1630	–	10 kr – 10 kr 2 f
(Rpr 1632	10 kr 3 f	8 kr 3 f)
(Rpr 1634	12 kr	10 kr)
(Rpr 1635	13 kr)	
R 1640	–	8 – 9½ kr
(Rpr 1640	11 kr	9 kr)
R 1642	8½ kr – 9 kr 3 f	
(Rpr 1653	11 kr	9 kr)

## Der «grosse» Engadiner Käse kostete das Pfund:

R 1520	2 kr
R 1550	3 kr
R 1561	3 kr 3 f
R 1570	5 kr
R 1580	8 kr
R 1591	7 kr
R 1601	10 kr
R 1622	42 kr «frischer Käse aus dem oberen Engadin»
R 1624	9 kr «frischer Käse aus Davos»
R 1628	8 kr «frischer Engadiner Käse»

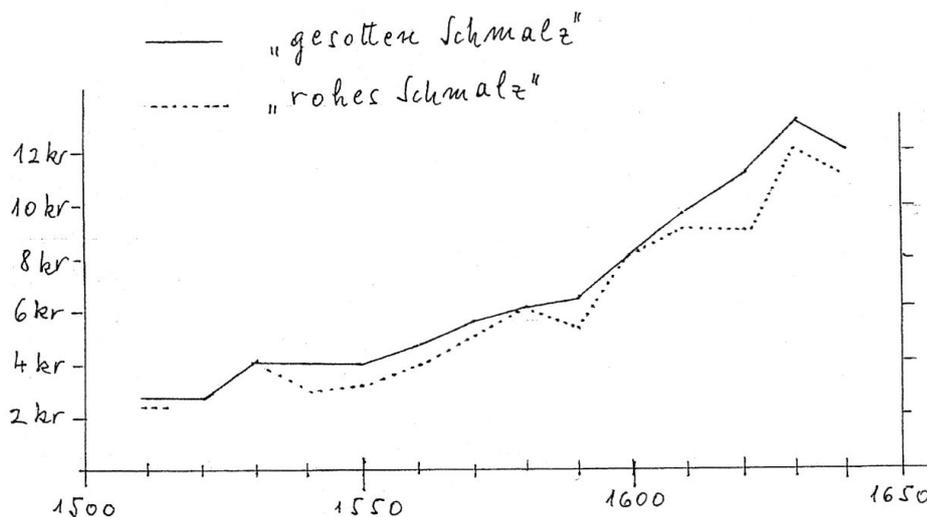
Der Zieger-Käse<sup>6</sup> oder Speisekäse kostete:

R 1509	1 kr 1½ f
R 1520	1 kr 1 f – 1 kr 3 f
R 1540	1 kr 2 f
R 1560	1 kr 3 f
R 1580	1 kr 3 f
R 1605	1 kr 4 f
R 1618	2 kr
R 1620	3 kr
R 1630	4 kr
R 1639	3 kr
R 1647	3 – 5 kr

Das Pfund Parmesankäse kostete

R 1548	7 kr
R 1580	8 kr
R 1590	6 kr
R 1595	12 kr
R 1603	14 kr
R 1618	14 kr
R 1619	20 kr
R 1624	18 kr
R 1646	18 kr
R 1647	20 kr
R 1648	18 kr
R 1649	20 kr
R 1650	20 kr

Aus den Preislisten ersieht man nicht nur die Teuerungsrate, sondern auch, dass die frische Butter («rohes Schmalz») meist etwas niedriger im Preis lag als die haltbarere gesottene Butter («gesotten Schmalz»). Die Preiskurve dieses so wichtigen Lebensmittels entspricht ungefähr der allgemeinen Preisentwicklung in jener Zeit.<sup>7</sup>



Preise, die das Heilig-Geist-Spital Bozen an Engadiner und Davoser für gesottene und für frische Butter je Pfund gezahlt hat.  
1 lb (Pfund) = ca. 0,5 kg – 1 kr (Kreuzer) = 5 f (Vierer)

Wer waren nun die Engadiner Schmälzler? Es waren Wanderhändler, die meist aus dem Oberengadin, vor allem aus dem alten Zentrum Zuoz<sup>8</sup> stammten, seltener aus dem Unterengadin, das der habsburgischen Herrschaft nach und nach verloren gegangen war. Gleichzeitig kamen auch Schmälzler aus der Walsergemeinde Davos.<sup>9</sup> Einigen dieser Schmälzler gelang es, in Bozen ansässig zu werden.

Die massive Exporttätigkeit der Engadiner spiegelt zugleich die starke und erfolgreiche Milch- bzw. Alpwirtschaft ihrer Heimatregion. Gerade in diesem Jahrhundert haben sich die Engadiner eine «demokratischere», von Grundherrschaften freiere und genossenschaftlich organisierte Alpwirtschaft aufbauen können und waren dadurch der Tiroler bäuerlichen Wirtschaft überlegen. So ist es nicht verwunderlich, dass

im Oberengadin, in Samedan, im Jahr 1556 ein Pfarrer mit Namen Jachiam Bifrun,<sup>10</sup> die erste Anleitung zur Käseherstellung in lateinischer Sprache verfasste. Nicht nur über die Formen der Butter, der etwas Salz beigegeben werden musste, machte er sich Gedanken, auch über die Herstellung des Fettkäses.

*«Sie wird in eine länglich-runde Form getan und darin festgepresst. Sechzig Gewichte (pondo) Milch ergeben drei Gewichtseinheiten Butter, vier an Käse und zwei an Zieger. Drei Gewichte Butter haben bei uns den Wert von sieben Kreuzern des Etschtals. Sechs Gewichte an Käse und Zieger – dies wird nämlich zusammen gehandelt – kosten sechs Kreuzer. Soviel über den Magerkäse.»*

*«...So gross ist die Berühmtheit unseres Käses und unserer Butter, dass eine grosse Menge davon nach Como und in die benachbarten Gegenden Italiens und Germaniens ausgeführt wird...<sup>11</sup> Obwohl es zu dieser Zeit jene gepriesenen Käsesorten in Italien gibt, werden (die unseren) zu einem nicht geringeren Preis ausgeführt (distrahuntur). Zuweilen wird ein Gewicht (singula pondo) an Frischkäse für zwei Kreuzer, die gleiche Menge an Altkäse aber für das Doppelte gehandelt. Es ist unglaublich, welch grosse Menge an Käse und Butter aus unserer Jurisdiktion – so bezeichnen wir den oberen Teil des Engadins, der tausend Haushalte (domicilia) zählt – in die Nachbarregionen weggefahren wird (devehi). Ich wage zu behaupten, dass der Verkauf (eam quantitatem) einige Jahre mehr als funfzehntausend Florins (Gulden) eingetragen hat, nicht eingerechnet, was im Eigenkonsum (domestico usu) verbraucht wird.»*

Aus der Beschreibung Bifruns spricht nicht nur Sachkenntnis, sondern vor allem ein erstaunliches wirtschaftliches Denken, das sich im selbstbewussten Willen zu Konkurrenz und zu einem umfangreichen Export ausdrückt. Im übrigen muss man bedenken, dass das Etschtal für die Engadiner nur eines ihrer Exportgebiete bildete.

Die Engadiner zeigten sich auch beweglich genug, auf einen Wandel im Geschmack zu reagieren: So übernahmen sie in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts die Fettkäseherstellung aus Oberitalien, produzierten in grossen Mengen Butter und verstanden es mit Umsicht, selbst unter widrigen Umständen über die Grenzen hinweg in Bozen einen sicheren Absatzmarkt aufzubauen und über Jahrhunderte zu erhalten. Deshalb konnten sie im 16. Jahrhundert fast konkurrenzlos ihre lebenswichtigen Produkte nach Bozen exportieren, obwohl die Verkehrsverbindungen ungünstig waren.<sup>12</sup> Es ist interessant zu beobachten, welche Wege diese Schmälzler gingen. Vermutlich führten die Engadiner ihr Schmalz über den Ofenpass; die Davoser nahmen vielleicht den Weg über Nauders und den Reschenpass. Aber nicht nur die Pässe bedeuteten ein Hindernis, noch gravierender waren die Zollstationen: Die Händler mussten durch den Zoll in Glurns, bzw. Finstermünz, dann durch den auf der Töll oberhalb Meran und schliesslich durch den

Talferzoll in Bozen. Bei diesen Hindernissen ist es kein Wunder, dass das Spital sich einige Male den Kauf der begehrten Engadiner Produkte sicherte, indem es den Engadiner entgegenzog,<sup>13</sup> besonders in den Jahren, in denen das Spital ausschliesslich Engadiner Schmalz kaufte.

Das Spital benötigte viel Fett nicht nur in Form von Butter, sondern auch von Öl. Das Öl wurde meist an der Fischbank von italienischen Ölhändlern erworben.<sup>14</sup>

Man kann durchaus sagen, dass das Engadiner Schmalz auf dem Bozner Markt nahezu konkurrenzlos war. Trotzdem lässt sich aus den Jahreslisten des Spitalmeisters ersehen, dass es in Bozen Konkurrenten für die Engadiner Schmäzler gab: Da waren einerseits die Weinkaufleute des Spitals aus dem Norden (aus dem Unterinntal, aus Weilheim, auch aus Nassereith), die mit dem Korn und Kabiskraut auch Schmalz oder Käse anboten, andererseits die Kaufherren und die Bauern aus dem Eisacktal (Sterzing, Pfitsch, Vals, Gröden) und die aus dem Pustertal. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts verkaufte z. B. die «Frau (Äbtissin) von Sonnenburg» Käse aus dem Abteital ans Spital. Hin und wieder tauchen auch Bauern aus den Bergdörfern und den Tälern um Bozen in den Rechnungen auf, diese konnten aber nur sehr geringe Mengen anbieten.

Zeitweilig kam Konkurrenz auch aus dem Süden so in den 50er und 80er Jahren aus Rendena, vereinzelt aus dem Nonsberg und Sulzberg.<sup>15</sup>

Aus dem bisher betrachteten Rahmen fällt die Tatsache, dass auch «böhmisches Schmalz» gekauft wurde. Die Tiroler Regierung bot dieses Schmalz aus Böhmen an und selbst die in Bozen ansässigen Engadiner Schmäzler scheinen zeitweilig gezwungen worden zu sein, ein bestimmtes Kontingent von diesem Schmalz aus Böhmen mitzuverkaufen.

Nimmt man zum Vergleich die Erhebungen in den Regierungs- und Kammerprotokollbüchern im Landesarchiv Innsbruck für die Jahre 1509–1530<sup>16</sup> und 1600–1610 hinzu, so erkennt man, dass auch das nördliche Tirol viel Schmalz benötigte, besonders die Knappenstadt Schwaz, die Salinenstadt Hall und die Stadt Innsbruck. Man bezog hier das Schmalz aus der näheren Umgebung und gegen Salzlieferungen über Reutte aus den eidgenössischen Gebieten und z. T. auch aus Graubünden (auf der Route Feldkirch und Bodensee).<sup>17</sup> Nur einmal werden Schmäzler aus Davos erwähnt, die, wie es heisst, in Hall bei ihrem Schmalzverkauf und Salzeinkauf nicht behindert werden sollen.<sup>18</sup> Von Käse ist in den Innsbrucker Regierungsakten nie die Rede. Der sicherlich stark zentral gesteuerte Schmalzhandel im nördlichen Tirol ist jedoch nicht vergleichbar mit der Handelstätigkeit der Engadiner Schmalzhändler im Etschtal und in Bozen.

Erst ab 1645 kaufte das Bozner Heilig-Geist-Spital kein Schmalz mehr, denn die Butter wurde von nun an in ausreichender Menge von der Milch der Kühe gewonnen, die auf den spitaleigenen Gütern in und um Bozen gehalten wurden.

Nicht im selben Masse wie das Schmalz beherrschte der Engadiner Käse den Bozner Markt. Von den Käsen scheint der «grosse» Käse, ein Fettkäse, sehr begehrt gewesen zu sein. So «verehrte» der Spitalmeister<sup>19</sup> den zwei Spitalobristen jährlich zu Neujahr je einen grossen Engadiner Käselaiab («Ehrkäse» genannt); ein dritter Käselaiab war für den «Herrentisch» des Spitals bestimmt. Hier speisten zusammen mit dem Spitalmeister die zwei Spitalgeistlichen, allfällige Gäste wie andere Geistliche, manchmal die Schulmeister, der Präzeptor und der Organist, oder ein angesehener Weinkaufmann. Neben dem Engadiner Käse wurde viel Zieger (Sauerquarkkäse) für die Küche benötigt (R 1530, R 1539 «ziger zu suppen», R 1549 «suppenziger»; R 1509 «grienkas zu osterkrappen»<sup>20</sup>). Man bezog diesen Zieger von überallher, nicht nur von den Engadiner. Aus dem Inntal kaufte man Jochberger und manchmal auch Tegernseer Käse. Die Küche verwendete als Reibekäse gern Parmesankäse, den Fisch- und Ölhändler aus der Gardaseegegend oder aus dem südlichen Trentino anboten. Diese Händler machten ihre Geschäfte an der Fischbank nahe dem alten Rathaus unter den Lauben. Im Jahre 1512 verkaufte sogar ein «Parfüsser»-(Franziskaner-)Mönch 180 Pfund Käse an das Spital.

## 2. Der Rat der Stadt Bozen und die Engadiner Schmälzler

Da der Rat der Stadt Bozen verpflichtet war die Versorgung der Einwohner mit Korn, Fleisch und Schmalz zu gewährleisten, musste er vor allem für Konkurrenzgleichheit sorgen. Entsprechend heisst es im Ratsprotokoll aus dem Jahre 1525 (Rpr 1525,17): Schmalz solle auf offenem Platz an arm und reich gleichmässig zum Verkauf angeboten werden. Bei Zuwiderhandeln wurde Strafe wie «von alters» angedroht.

Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch die Festsetzung des Preises. Deshalb gestalteten sich die Verhandlungen mit den Engadiner wegen der Preise häufig konfliktreich. Mehrmals reagierten die Stadträte bei Weigerung mit der Aufforderung an die Engadiner, die Stadt zu verlassen. Ein Mittel war z. B. eine Preisabsprache mit Meran. In den 70er Jahren bat man sogar den Landeshauptmann, er möge für alle Ortschaften gleiche Fixpreise festlegen, doch ohne Erfolg.<sup>21</sup>

Nicht nur der Preis bereitete Sorge, der Stadtrat musste ausserdem darauf achten, dass die Engadiner, wie alle übrigen Kaufleute auch, ihre Ware zur öffentlichen Waage im Waaghaus auf dem Kornplatz brachten.<sup>22</sup> In den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts wurden die Engadiner sogar aufgefordert, geeichte Schüsselwaagen zu benutzen, wie ihr Landsmann Paul von Partho.<sup>23</sup> Im Jahr 1588 verlangte der Stadtrat, dass die Engadiner Schmälzler bei Abnahme von zwei Pfund Butter «ein käs dazugeben» sollen.<sup>24</sup>

Zur Preis- und Gewichtskontrolle trat noch die Visitation: der Stadtrat liess hin und wieder durch zwei oder drei Abgeordnete die

Räumlichkeiten der Schmälzler visitieren (*«beschauen»*), um zu prüfen, ob noch genügend Vorräte an Schmalz lagerten.<sup>25</sup>

Zwei andere Probleme existierten: Einmal der Umstand dass einige Engadiner Fuhrleute auf dem Weg nach Bozen gezwungen wurden, ihre Ware in anderen Ortschaften abzuladen und zu verkaufen: so in Schlanders,<sup>26</sup> in Meran<sup>27</sup> und in Terlan.<sup>28</sup>

Zum anderen musste der Stadtrat sich bemühen, den Vorkauf (*«fürkauf»*) zu unterbinden. So wurde Ulrich Cattani aus dem Oberengadin, der sich in Bozen niedergelassen hatte, das *«gwerb mit schmalz und käs»* und auch deren *«fürkauf»* verboten, damit nicht *«dadurch di rechten Engadeiner schmalzfuerer ausbleiben»*.<sup>29</sup> An dieser Entscheidung erkennt man, dass der Schuhflicker Ulrich Cattani, Schuhflicker, mit dem rechtlichen Status des «Inwohners» versucht hatte, als Vermittler und Verteiler das Engadiner Schmalz das ganze Jahr hindurch zu verkaufen. Die Stadt wollte aber den direkten Zugang zum Markt für alle Engadiner Schmalzhändler erhalten wissen. Ulrich Cattani bekam 1536 von seinem Schwager Luzi Bernhard von Zuoz im Oberengadin Vollmacht, bei einem Bozner Metzger eine ausständige Geldschuld von 41 fl einzutreiben.<sup>29a</sup>

Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts trat jedoch eine interessante Entwicklung ein: Im Jahre 1554 wurde Hans Jägglin aus dem Oberengadin, *«des Ueln (Cattani) schmälzlers aiden (Schwiegersohn)»*, verpflichtet, das Schmalz nur nach Bozen, nicht an andere Orte auf dem Wege zu bringen und da zu verkaufen. Zum Ausgleich wurde er auf seinen Wunsch hin als «Inwohner» der Stadt aufgenommen. Anderen Schmälzlern wurde jedoch ein ähnliches Privileg verweigert: der Rat antwortete dem Schwiegersohn des Andre Muntschin, er habe mit Hans Jägglin schon eine verbindliche Abmachung, *«auf ein stäts gehandelt, dabei lass mans bleiben»*.<sup>30</sup> Im Jahre 1563 wünschten auch Hans Gritti und Hans N.<sup>31</sup> dasselbe Vorrecht zu erhalten. Als ein Jahr später ein Schreiben aus den Zehn Gerichten in Graubünden mit einem offenbar ähnlichen Wunsch eintraf, gab der Stadtrat zur Antwort, sie möchten Verständnis dafür haben, dass man den Vertrag (*«partidi»*) mit dem Jägglin «nit prechen» könne.<sup>32</sup>

Erst zehn Jahre später, im Jahre 1567,<sup>33</sup> bekamen die Brüder Hans und Bernhard Gritti den gesamten Schmalzhandel übertragen.

Im Jahre 1573 bewarb sich Paul von Portha, der Bürgen für sein Geschäft vorweisen konnte und behauptete, aus Davos zu stammen. Er glaubte, die bisherigen Schmalzhändler im Preis unterbieten zu können. Doch Paul von Portha konnte sein Versprechen, die Stadt mit Schmalz zu versorgen, nicht halten. Als sich auch seine Herkunft aus Davos als nicht stichhaltig erwies,<sup>34</sup> drohte der Stadtrat mit Gefängnis.

Trotzdem war man auf die geschäftstüchtigen Schmälzler Gritti und Portha angewiesen. Als im Jahre 1580 wieder einmal Mangel an

Butter herrschte, beauftragte der Stadtrat die Engadiner Schmälzler Bernhard Gritti und Paul von Portha sogar, ins Engadin zu reisen und sich um Schmalzlieferungen zu bemühen.<sup>35</sup>

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts herrschte oft ein solcher Mangel an Schmalz,<sup>36</sup> dass der Stadtrat die Schmalzzuteilung rationieren musste: So gab es 1602 zu Ostern Bezugsscheine («*politén*»), 1608 verbot man gerade in den Fasnachtstagen das Backen von Gebäck (das «*kiechlpachen*»), und 1620 wurden die Schmälzler vom Stadtrat angewiesen, niemandem mehr als 5 Pfund Schmalz zu verkaufen. Der Mangel äusserte sich auch in der Tatsache, dass mehrmals Schmalzfuhren für Bozen auf dem Weg in Schlanders, Terlan und mehrmals in Meran angehalten wurden. Diese Notlage schienen andere Lieferanten ausgenutzt zu haben. So boten in dem Jahrzehnt zwischen 1611 und 1621 Grosshändler aus Augsburg dem Bozner Stadtrat grössere Mengen Schmalz an. Obgleich sie preislich nicht mit den Engadiner mithalten konnten, war ihnen erlaubt worden, ihr teureres Schmalz feilzubieten. Die Engadiner beherrschten trotzdem den Markt. Nur zwei Mal machten sich Schmalzverkäufer aus Vicenza, Brescia und dem Rendenatal bemerkbar. Im Jahre 1630, mitten im Dreissigjährigen Krieg, kaufte der Stadtrat «böhmisches Schmalz» von Augsburger Kaufleuten.

Spuren des Krieges findet man auch an anderen Stellen in den Akten: So musste der Stadtrat bei der Regierungskanzlei Innsbruck für die Engadiner Schmälzler um besondere Passierscheine nachsuchen. Hans Meli erhielt 1621 nicht nur «Passbriefe», sondern auch militärischen Schutz durch den Oberst Alois von Baldiron.<sup>37</sup> Wenn es Behinderungen gab, legte der Rat Beschwerde ein. Passbriefe waren auch 1626 und 1635 nötig.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelang es einigen Engadiner Familien, sich ein gewisses Handelsmonopol zu sichern, so die Familien Peter und Hans Tänz, Peter und Hans Affra, dann Luzi, Hans und Jacob Meli (bis 1621), dessen Geschäft Georg Schaller weiterführte (1620–1637), dann die Familien Andre und Hans Zambär (1634–1646), Georg und Hans Sebastian (ab 1626) und Gaudenz Wirth (ab 1636). Die Spitalrechnungen zeigen aber, dass es neben diesen noch andere Engadiner Schmälzler gab, die jährlich direkt an das Spital ihr Schmalz und ihren Käse verkaufen konnten.

Neben diesen ökonomischen Fragen spiegeln die Ratsprotokolle, die Gerichtsbücher und die Innsbrucker Regierungsakten aber auch die konfessionellen Probleme der Zeit. Erst während des Dreissigjährigen Krieges sah sich der Stadtrat genötigt, auf die Konfession der Engadiner Schmälzler zu achten. Im Jahre 1625 erging sogar ein Befehl des Landeshauptmanns an die Stadt, die «*uncatholischen*» Engadiner auszuweisen. Dem Stadtrat gelang es anfangs, mit dem Argument, «*anderst ist kein schmalz zu bekommen*», den Handel mit den Reformierten wei-

ter zu betreiben. Ähnlich reagierte er im Jahre 1629 und 1634.<sup>38</sup> Im Jahre 1646 jedoch erhielt der Stadtrat einen landesfürstlichen Befehl, die «*uncatholischen Engedeiner*» endgültig auszuweisen; es wurde ihnen aber gestattet, einen katholischen Engadiner Schmälzler als Vertreter («*factor*») einzusetzen. Auf Grund dieser Anordnung wanderten folgende Engadiner Protestanten aus: Hans Zambär mit den Kindern des 1638 verstorbenen Bruders Andrä, Hans Wirz, Georg Wiesel, Joseph Rascher, wohl auch Moriz Johannes Morezi und Jacob Pallau mit ihren Familien. Es blieben Hans Sebastian und Gaudenz Wirth in Bozen wohnen, die vermutlich konvertierten,<sup>39</sup> und ein weiter nicht genannter Engadiner Schmälzler «*im Balthasar Länserischen laden*». Man kann behaupten, dass weder der Dreissigjährige Krieg noch die Ausweisung der nicht-katholischen Engadiner Schmälzler den Engadiner Schmalzhandel in Bozen grundsätzlich hätten beeinträchtigen können.

Die Engadiner Schmälzler hatten in Bozen meist feste Standorte für den Schmalzverkauf inne: Um 1600 heisst es «*beim schmälzler an der fronwag*» (Stadtwaage am Kornplatz), in den Jahren 1620-1650 «*der schmälzler an der cron*»<sup>40</sup> (hier handelten Georg und Hans Sebastian, Jacob Pollau und Gaudenz Wirth); «*der schmälzler am schwarzen adler*»<sup>41</sup> (hier waren Andre und Hans Zambär); und «*der Engedeiner schmälzler in dem Balthasar Länserischen laden*».<sup>42</sup>

Es ist erstaunlich, dass noch eineinhalb Jahrhunderte später, im Jahre 1783 Engadiner Schmälzler in Bozen existierten. Der Bozner Stadtrat musste nämlich die Engadiner Schmälzler aus Bozen, Ulrich Genon und Andrä Baldori, und den Engadiner Schmälzler von Eppan, Andrä Boneram, wegen widerrechtlichen Aufkauf von Schmalz aus Nordtirol bestrafen. Man verwies auf das Dekret der Hofkammer vom 13.3.1781, wonach sie nur Schmalz, das sie aus dem Engadin hergebracht hatten, «kleinweis verkaufen» durften, kein Schmalz aus anderen Regionen, damit nicht nur das Engadiner, sondern das Inntaler und bayerische Schmalz «leicht zu haben sei».<sup>43</sup> Die Problemlage der Engadiner Schmälzler war also noch dieselbe wie vor zweihundert Jahren.

### **3. Die rechtliche Bindung der Engadiner Schmälzler zu ihren Herkunftsgemeinden**

Die Engadiner Schmälzler waren in Bozen meist nur «Imwohner»; das volle Bürgerrecht genoss nur die Familie von Bernhard Gritti. Sie waren mit ihren Herkunftsorten nicht nur familiär, konfessionell und sprachlich eng verbunden, sondern auch rechtlich. Das ersehen wir aus zwei Engadiner Urkunden, die in Bozner Gerichtsbüchern (Vfb 1653,2 (398), fol. 478 ff.) verzeichnet sind. Hier der Wortlaut:

(actum 20. 11. 1653)

*Seind dem edlen versten herrn Ferdinanden Paugger Statt- vnd Landtrichter zu Griess vnd Bozen durch Hansen Zambär schmälzler aus*

dem Engadin zwo gefertigte schriften presentiert vnd durch ihne herrn Statt- vnd Landrichter bei der stattschreiberey zu protocolliern beuolchen worden. die lauten von worth zu worth wie hernachvolgt.

(am Rand:) hab diese sach von worth zu worth nit vellig lesen khinen. daher di original in mein castn verwahrt. statschreiber.

(a)

Alldieweil vns Landtsaman vnd Gerichts Obern Engadin zu ohren khomen, das des Johann Bastian jeziger zeit schmälzler zu Bozen, vnsern statut zuwider, schwächlich wider die deputierten zu der gmeindtrechnung zu Scanfs solte geredt haben,

(fol. 478') so habent wir Landtaman vnd Gericht nach landtsbrauch vnd statuten krafft vnd disposition, auf vesten anhalten vnd protestieren der gedachten deputierten ordenlich vor vnsern tribunal citiern lassen, mit namen herrn Jan Zamber vnd Godenz Biet, baide von Scanfs der obern ... (Platz freigelassen) vnd die selbige beÿ ihren aÿd ordenlich examiniert, welliche bayde testificiert wie volgt. anno 1651.dh

das vor etlich zeit die deputierte agenten der gmeindt Scanfs in gemeindtsrechnung beÿ ein andern nach landtsbrauch zu gebierender zeit versambt warent, vnd ein jeden nach landts statuten schätzung vnd steur aufgelegt, da habe der herr Johann Bastian wohnhafft zu Bozen, mit ihnen vnd in ihrer gegenwart gesagt,

(fol. 479) das die deputierte agenten der gmaindt Scanfs, welche ihme die schätzung, vnd steur angelegt, habent mit ihme vnbillicherweiss gehandelt, vnd vnrecht gethon.

ano 1651, den 16. febr. hat darüber herr Landtaman vnd Gericht wegen criminalischer sachen beÿ ein andern zu Zúz Obern Engadeins versambt in khrafft vnser statuti, gedachtn Johan Bastian vor den tribunal citiern lassen, vnd ab ihme geklagt, ist für ihme erschinen der vester herr Peter Jaco Perin, welcher der khlag sich nit mögn entschuldigen wie nit khönen beweisen, das ihme also seÿe. woe gedachter herr Bastian wider die deputierte geredt hat, sonder das er habe temerie wider sÿ geredt.

So hat ein ersame Gericht da über ihm straffwürdig erkhent vnd mit vrtheil ihn vmb

(fol. 479') fl 3 kr 30 gestrafft.

vnd auch zu mereren bekräftigung hat sich der herr Landtaman vnderscriben, vnd mit sein eÿgen ÿnsigel versiglet

Balthasar Planta Landtaman

loco ynsigel

(b)

Anno 1653, den 12/22 nouembris.

In crafft vnd vermög dess statuten der gmaindt Scanfs à folio .20. voluminis statutum weliches also vermag. vnd lautet. alle gmaindts genossen welche das dorfrächt behalten wellendt, sollendt im general estimo dreyhundert gulden geschuizet werden, vndt dem-

*(fol. 480) selbigen anschuiß nach, stewrn allain von dess dorfrächts wögen, wan sy schon khein facultet in vnseren gemeindt besizent.*

*Wie dorfmaister vnd vorgesezte der gmeindt Scanfs vnkhudent hiemit offentlich, wasmassen dem vorgedachten statutn gmäss seÿe (in einem general anschuiß, so gemacht worden ist, laut fl 1 per cento sub anno 1627 vnd in einem andern so formiert ist sub anno 1636. laut 40 kr per cento) dem Hanss Sebastian von Scanfs ieszige zeit wohnhafft zu Bozen. seinem anschuiß oder estimo nach, von den darzu verordneten schüzern der gmeindt Scanfs. auferlegt zu steurn für sein gebürender theil, wie das mit andern gmaintsngenossen in eodem casu geschähn ist, vndt bekennent von ihme Sebastian vellige bezallung empfangen zu haben, quam fidem.*

*loco sigil*

Aus diesen zwei Urkunden des Landammanns des Obern Engadin erfahren wir folgendes: Die in Bozen wirkenden Engadiner Schmälzler hielten zu ihren Herkunftsgemeinden enge rechtliche Verbindungen aufrecht: Hans Sebastian und die anderen Schmälzler, so Jan Zambär und Gaudenz Biet (in den Bozner Akten heisst er meist «Wirth»); analogerweise behielten alle anderen im 16. und 17. Jahrhundert zu Bozen Inwohnerrecht geniessenden Schmälzler aus dem Engadin das Dorfrecht in ihrer Ursprungsgemeinde bei und zahlten dahin Gemeindesteuer. Bei der Steuerschätzung waren sie in ihrer Heimatgemeinde auch anwesend. Es werden auch die Modalitäten der Schätzung erwähnt. Nichtbeachtung, bzw. ungerechtfertigte Auflehnung gegen die Steuer zog Sanktionen nach sich. In unserem Fall schien beim Land- und Stadtrichter von Bozen, wo Hans Sebastian wohnhaft war, Rechts-hilfe erwirkt worden zu sein. Auf jeden Fall hat der Landammann des Oberengadin den Bozner Land- und Stadtrichter informiert, und zwar durch Jan Zambär, einen der in Bozen inwohnenden Schmälzler. Der Bozner Richter hat auch grosses Gewicht darauf gelegt, die Engadiner Urkunden im Wortlaut verfachen zu lassen.

#### **4. Engadiner Schmälzler als Bewohner der Stadt Bozen**

Eine ganz andere Frage taucht in diesem Zusammenhang auf, nämlich die nach der rechtlichen Stellung der in Bozen wohnenden Engadiner Schmälzler und nach ihrer jeweiligen Behausung. Am besten wäre es, wenn diese Engadiner selbst ihre Geschichte erzählt hätten. Da das leider nicht geschehen ist, kann man nur den zahlreichen Hinweisen über die in Bozen ansässigen Familien aus dem Engadin in den Ratsprotokollen und in den Verfachbüchern nachgehen.

Die Stadt gewährte ihnen anfangs das Wohnrecht nur als «Schuhflicker»,<sup>44</sup> ab der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts als «Schmälzler», wenn sie zugleich Schmalzversorger waren. Überzählige – wie z. B. im Jahre 1581 der Engadiner Ot Gilg – wurden abgewiesen. Einigen gelang es

trotzdem, so Ulrich Zison im Jahre 1565, als Schuhflicker aufgenommen zu werden, weil die Königin von Böhmen für ihn eintrat». <sup>45</sup> Andere hatten keinen Erfolg, so Hans Muz, der sich 1567 an den Landkomtur des Deutschen Ordens wandte, und Matthäus Gritti, der 1568 an den Landeshauptmann «supplizierte».

Auch andere Fragen nach ihrer Lebensweise, ihren Familien und ihren familiären Verbindungen und nach ihrem Status verglichen mit dem der anderen Einwohner und Bürger lassen sich anhand der Bozner Ratsprotokolle und der Verfachbücher des Landes- und Stadtgerichts Gries und Bozen durchaus beantworten.

Der erste Engadiner, von dem wir belegen können, dass er in Bozen ansässig war, war ein gewisser *Peter*, der im Jahre 1528 schon verstorben war. Sein Hab und Gut und 8 fl wurden seiner Witwe zugesprochen. In diese Nachlassangelegenheit war ein gewisser Anthoni Drösch von Pontresina, Oberengadin, einbezogen, der demnach auch Verbindungen nach Bozen gehabt haben muss. <sup>46</sup>

Ein «meister» *Ulrich Georg Cattani* aus dem Gericht «Kano-gösch» («Canagascht») <sup>47</sup> ist besser zu beschreiben. Er kaufte ein Haus am Kupferplatz, das sog. «Narrenhaus» <sup>48</sup> und verwaltete zugleich ein zweites in der Nähe, d. i. hinter der St. Andreas Kirche, in dem er Untermieter aufnahm.

Im Jahre 1549 gründete er eine Familie, denn es heisst, dass er auf Bartholomä 1549 seine Frau, vermutlich aus dem Engadin, nach Bozen geleitete. Cattani muss ein versierter Geschäftsmann gewesen sein, denn er übernahm als Prokurator Vermittlungsaufgaben für einen Augsburger Kaufmann und für diesen eine Schuld über ein geliefertes gegerbtes Leder im Wert von 86 fl 59 kr bei Peter Traff aus Silvaplana einzutreiben. Vor Gericht, wo er Kundschaft und auch Bürgschaft leisten musste, liess er auch seine Schuldguthaben vermerken. Im Jahre 1551 wurde er zusammen mit Andre Muschin (Muz, Muntschin) als Schmälzler erwähnt. <sup>49</sup>

Trotzdem gelang es ihm nicht, den Schmalzhandel übertragen zu bekommen. Erst seinem Schwiegersohn Hans Jägglin gelang es 1554, dieses Privileg zu erhalten.

Von anderen Engadineren erfährt man weniger: Im Jahre 1535 wurde z.B. ein *Hans Widron* für ein Jahr auf Probe in die Stadt eingeladen. <sup>50</sup> Im Jahre 1546 durfte *Thoman Wolf* das Schuhflicken in Bozen betreiben, <sup>51</sup> und zu dem Jahre 1553 gibt es einen Vermerk über einen Schuhflicker *Jacob Jenet Matia*. <sup>52</sup>

Bei *Hans Jäggli*, Ulrich Cattanis Schwiegersohn, dem von 1554 bis 1562 sogar der Schmalzhandel in Bozen übertragen wurde, <sup>53</sup> liest man den Eintrag «Inwohner», demnach konnten die Engadiner höchstens den Status eines Einwohners, nicht den eines Bürgers erringen. Er stammte wie sein Schwiegervater aus dem Oberengadin. Obgleich er im

Gerichtsbuch keine Vermerke hinterliess, steht zu vermuten, dass er sich, um den Handel zu koordinieren, häufig zwischen dem Engadin und Bozen hin und herbewegte.

Zur grossen Familie Gritti gehörte *Andre Gritti* von Zuoz, der nur als Spitalkunde aufscheint, aber nicht in Bozen ansässig war.<sup>54</sup> Vielleicht war er der Vater der Brüder *Hans, Bernhard, Matthäus* und *Peter*.

Hans Gritti kam als erster nach Bozen.<sup>55</sup> Er begründet hier das Familiengeschäft. Zuerst war ihm nur gestattet, am Samstag auf dem Markt Schmalz zu verkaufen. 1565 mahnte ihn sein Kollege Hans Jäggli sogar zur Geduld. Im Jahre 1567 übernahm sein Bruder Bernhard den Handel und blieb in Bozen, während Hans nach Zuoz ins Oberengadin zurückkehrte. Da Hans Gritti sich im Jahre 1576 in seinem Heimatort um einen Wappenbrief für die Familie bemühte, findet man einen Vermerk im Verfachbuch. Er informierte nämlich seine Brüder im Ausland, weil er deren Unterstützung brauchte.<sup>56</sup>

Der jüngste Gritti, *Matthäus*, liess sich, nachdem die Stadt Bozen ihm keine Wohnnerlaubnis gewährt hatte, in Eppan als «Schuhflicker und Schmälzler» nieder. Als er im Jahre 1568 schwer erkrankte, liess er sein Testament ins Bozner Gerichtsbuch verfachen. Durch diesen Eintrag erfährt man, dass der in Bozen ansässige Bernhard seinem Bruder Matthäus 50 fl schuldig war. Matthäus wurde wieder gesund und übernahm 1576 die Vormundschaft über die Kinder des verstorbenen Hans Muz (auch Munz), einem Engadiner Schuhflicker. Wie eng die Beziehungen der Verwandtschaft waren, sieht man daran, dass Matthäus im Jahre 1579 den Hans, den Sohn seines Verwandten Stefan Gritti zu Wibers im Oberengadin, in die (Schuster)-Lehre aufnahm und ihm nach abgelaufener Lehrzeit das Lehrzeugnis ausstellte.<sup>57</sup> Als 1584 Bernhard Gritti sein Testament aufrichtete, bedachte er seinen Bruder Matthäus mit 40 fl.

Von seinem Bruder *Peter Gritti* weiss man nur, dass er in Venedig lebte.

Mit Bozen war vor allem *Bernhard Gritti der Ältere* verbunden. Er übernahm 1567 anfangs zusammen mit seinem Bruder Hans, aber dann allein den Schmalzhandel in Bozen. Im Verfachbuch ist er am häufigsten vermerkt,<sup>58</sup> denn er liess alle seine Schuldenausstände peinlich genau ins Gerichtsbuch eintragen. So sind zwischen 1567 und 1580 für Bernhard Gritti 45 Schuldguthaben mit einem Gesamtbetrag von 2414 fl (die Beträge gingen von 12 fl bis 256 fl, der Durchschnitt lag bei 53 fl) festgehalten. Daraus ersieht man, dass Bernhard häufig angehalten wurde, Geld an Bürger der Stadt Bozen, mehr noch an Bauern in der näheren Umgebung zu verleihen. Manchmal waren es auch Ausstände vom Schmalzverkauf, die er einklagte. Die gerichtliche Schuldeintragung und -verschreibung war wie bei anderen Geldverleihern eine Garantiemassnahme. Andere Eintragungen spiegeln sein zusätzliches Enga-

gement: Im Jahre 1569 protestierte er gegen Hans Taler, den Bruder seiner Frau; es ging hier um ein Haus. Als Prokurator für einen Bozner Bürger musste er 1569 von Jos Perin von Schgams (S-chanf) aus dem Oberengadin eine Schuld eintreiben.<sup>59</sup> Im Jahre 1572 sagte er gerichtlich über Anthoni de Christoff von Puschlaf (Poschiavo) und Martin Melchior von Wurms (Bormio) aus<sup>60</sup> usw. Bernhard Gritti musste sogar für seine Landsleute geradestehen. So hatte er im Jahre 1577 eine unangenehme Auseinandersetzungen mit Hans Pair, dem Wirt am Schwarzen Bären, weil einige Engadiner Säumer einen Brand verursacht haben sollten.<sup>61</sup>

Dass er zu Wohlstand gekommen war, erkennt man an der Tatsache, dass er im Jahre 1577 in Bozen im 4. Viertel unter den Lauben<sup>62</sup> ein Haus kaufen konnte.

Auch von seiner Familie erfahren wir etwas: Seine erste Frau war Maria Hueberin, sie starb 1580. Das Ehepaar hatte einen Sohn mit Namen Bernhard und eine Tochter Magdalena. Magdalena Gritti heiratete Wolfgang Maxreich, den Sohn eines Goldschmieds, der gegenüber dem Haus von Gritti wohnte.<sup>63</sup> Auf diese beiden Kinder wird weiter unten eingegangen.

Seine zweite Frau, Margareta Prannayerin, war zum Zeitpunkt der Testamentsabfassung (1584)<sup>64</sup> schwanger.

In seinem Testament erwähnt Bernhard Gritti auch seinen Vetter *Peter Gritti*, der aber nicht Flickschuster oder Schmälzler war, sondern «*palbiergesell*» bei Hans Schnittarzt.<sup>65</sup> Bernhard Grittis Erben sorgten übrigens nach seinem Tod für die Erhaltung eines Lichtes in der «alten Pfarrkirche» (= Nikolauskirche).<sup>66</sup>

Ein anderer Eintrag beschäftigt sich mit einem *Peter Gritti* aus Zuoz im Oberengadin, der 1602 auf Veranlassung von Hans von Portha «arrestiert» wurde. Obgleich beleidigende Auseinandersetzungen folgten, konnte der Streit bald geschlichtet werden.<sup>67</sup>

Von *Ulrich Tschison* (Zison, Tschischo), wieder einem Schuhflicker, erfährt man auch mehr als nur den Namen und den Beruf. Er durfte ab 1564, wie oben schon erwähnt, durch Fürsprache der Königin von Böhmen, auf dem Kornplatz an Samstagen Schmalz verkaufen. Nach seinem Tod im Jahre 1575<sup>68</sup> führte seine Witwe Dorothee bis 1583 den Schmälzlerladen weiter und wurde vom Spital mit Vorzug behandelt. Da Katharina Zisann, ihre Tochter von Zuoz aus dem Oberengadin, mit Hans von Portha, ihrem Anweiser, im Jahre 1602 vor dem Richter erschien, um das mütterliche Erbe einzufordern, muss ihre Mutter Dorothea Tschison vermutlich im selben Jahr verstorben sein. Bei diesem Akt leistete Peter Tänz Bürgschaft.

Wie bei den meisten der hier angeführten Engadiner sieht man auch hier, wie eine Tochter, obwohl sie lange in Bozen gelebt hatte, mit der Herkunftsgemeinde im Engadin eng verbunden blieb. Ebenso wird erneut der Zusammenhalt der Familien deutlich.

Wir haben oben schon erwähnt, dass *Paul von Portha* sich als Davoser ausgegeben hatte, um leichter den Schmalzhandel an sich reißen zu können. Es war ihm nicht gelungen. Sein Bruder wurde sogar wegen unbefugten Schmalzverkaufs bestraft. Paul von Porthas erste Frau Margareta Hoferin starb am 11. 12. 1589. Seine zweite Frau Magdalena Obereggerin verschied im Jahre 1598; sie war in erster Ehe mit dem Weber Hans Hays verheiratet und brachte das Töchterchen Sara mit in die Ehe, das Paul von Portha erzog. Seine dritte Frau Catharina Ötl wurde schon 1604 als «verstorben» bezeichnet.<sup>69</sup> Paul von Porthas Ruf scheint tadellos gewesen zu sein, denn in den Matrikelbüchern erscheint er 1591 und 1592 als Taufpate. Sein Sohn Hans musste hingegen wegen Raufereien vor Gericht aussagen. Er übernahm jedoch um 1600 das Geschäft seines Vaters und scheint, wie sein Vater, mit Peter Tänz gut zusammengearbeitet zu haben.<sup>70</sup>

Der Schmälzler *Peter Tänz* (Tänzer, Dänzer) wohnte seit 1588 in Bozen, in einem Haus unter den Lauben, das östlich an das von Gritti grenzte.<sup>71</sup> Er war verheiratet mit Ursula Lettin. Als sie 1594 starb, hinterliess sie ihm die beiden Kinder Joseph und Elisabeth. Sie scheint nicht unvermögend gewesen zu sein, denn bei Verwandten im Engadin hatte sie laut Testament 150 fl liegen. 1602 erwartete der Stadtrat vom Landeshauptmann ihn betreffende Urkunden aus Davos oder Prättigau.<sup>72</sup>

Im Jahre 1594 wurden Paul von Portha und Peter Tänz vor den Landrichter geladen, wo sie bereitwillig Bürgschaft für einen Landsmann, Cristan Gambsoler «aus Tafass under dem Gebiet der zehen Gericht Schweizerischer Pindtnus» leisteten. Dessen Bruder Jacob Gambsoler war von einem italienischen Kaufmann bei Lavis, Gericht Königsberg (Trentino), erschossen und ausgeraubt worden, und Cristan Gambsoler forderte die seinem Bruder geraubten 740 Kronen ein. Als Zeugen bei dieser Gerichtssitzung erschienen «*Hans Curthin und Silvester Turtäg, beide aus Silss aus dem Obern Engedein*».

Der Schuhflicker und Schmälzler *Peter Affer* von Madulein im Oberengadin legte im Jahre 1597 dem Stadtrat seinen Abschied vom Gericht Altenburg (Eppan) vor, erst danach wurde ihm das Einwohnerrecht gewährt.<sup>73</sup> Nach dem Jahr 1603 taucht er in Bozen nicht mehr auf, denn der Stadtrat hatte ihn wegen unbefugten Schmalzverkaufs an Auswärtige aus der Stadt verwiesen.<sup>74</sup>

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wohnten in Bozen ausser den Nachkommen der schon Genannten, zusätzliche Schmälzler, so *Paul* und sein Bruder *Hans von Portha*,<sup>75</sup> *Peter*, *Joseph* und *Hans Tänz* aus Zuoz, die Söhne des schon oben beschriebenen Peter Tänz, *Hans* und *Andre Tusch*, der als Schwiegersohn von Peter Tänz aufgeführt wurde, und *Luzius Meli* (Melli) mit seinem Sohn *Hans Meli*, über die einiges in den Akten zu finden ist.

Dieser *Luzi Meli*, ein Vetter von Peter Affra, war von 1600 bis 1615 in Bozen ansässig und hatte zwei Söhne *Hans* und *Jacob Meli*. *Luzi Meli* liess seinen Sohn *Hans* zwischen 1609 und 1611 in Meran bei seinem Landsmann, dem Engadiner *Lucas Rulian*, das Schuhmacherhandwerk erlernen. Den später erfolgreichen Schmalzhändlern *Hans* und *Jacob Meli* gewährte der Stadtrat einige Male eine beträchtliche Anleihe auf Bürgschaft, damit sie im Engadin das begehrte Schmalz einkaufen und den Transport besorgen konnten. *Jacob* hatte zwei Vertreter («*knecht*», «*diener*»): *Georg Schaller* und *Georg Bastian*. Besonders in den Jahren 1620 und 1621, zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges, als die Pässe gegen das Engadin hin umkämpft waren, gelang es *Jacob Meli* mit Umsicht und Geschick das nötige Schmalz für Bozen zu besorgen.<sup>76</sup>

Der sogenannte «*Knecht*» *Georg Schaller* führte das Geschäft der *Meli* mit viel Erfolg weiter; ihm gelang sogar, aus dem Schmälzlergewerbe auszusteigen und *Bozner Bürger* und *Kaufmann* zu werden.

Der zweite «*Knecht*» der *Meli*, *Georg Sebastian* (*Bastian*), arbeitete mit *Georg Schaller* zusammen. Nach *Georg Sebastian*s Tod im Jahre 1632 übernahm sein Bruder *Hans Sebastian* das Gewerbe. Als dieser im Jahre 1637 auf der Strasse zwischen *Gries* und *Siebeneich* unter *St. Cosmas* und *Damian* einen Mord beging, musste er fliehen. Mit seiner Begnadigung im Jahre 1639 erhielt er wieder die Erlaubnis das Schmälzler- und Kerzenmachergewerbe betreiben zu dürfen.<sup>77</sup> Da er katholisch geworden war, konnte er nach 1646 als Schmälzler in Bozen verbleiben.

Von den Brüdern *Paul* und *Hans von Portha* hatte nur der letztere Erben; er war zuerst mit *Eva Kabalon* aus *Kaltern* (+ 1602) verheiratet, die ihm zwei Söhne, *Paul* und *Jakob*, schenkte. Seine zweite Frau *Dorothee* gebar ihm neben den Töchtern *Margareta* und *Maria* den Sohn *Wolfgang von Portha*. Nach dem Tod des Ehemannes führte seine Witwe *Dorothee* mit dem Sohn *Wolfgang* das Geschäft fort. So wurde einmal eine Schuld von 63 fl an den Engadiner *Lucas Segador*, «*schmid*», im Verfachbuch vermerkt, für den sie Schmalz an *Kaufleute* von *Verona* und in der *Valsugana* weitergeleitet hatte.<sup>78</sup> Obgleich *Dorothee* vom *Spitalmeister* bevorzugt wurde, indem er möglichst viel Schmalz bei ihr einkaufte, konnte sie gegen die Konkurrenz *Hans Sebastian*s nicht aufkommen. Sie und ihr Sohn *Wolfgang* mussten z.B. dem *Hans Sebastian* 128 fl schuldig bleiben; 1643 wurde ihre ganze ärmliche Habe verpfändet: «*ein überpeth, zwo petstaten, ain vnterpath... zwo kupferne kessel... allerlei hülzernes graffl, zwo silberne pecherchen, ein gulden ringl... vnd ir rugg- vnd leibclaid*».<sup>79</sup> Weder ihr zweiter Mann *Hans Werz*, noch eines ihrer Kinder konnte ihr in ihrer traurigen Lage helfen.

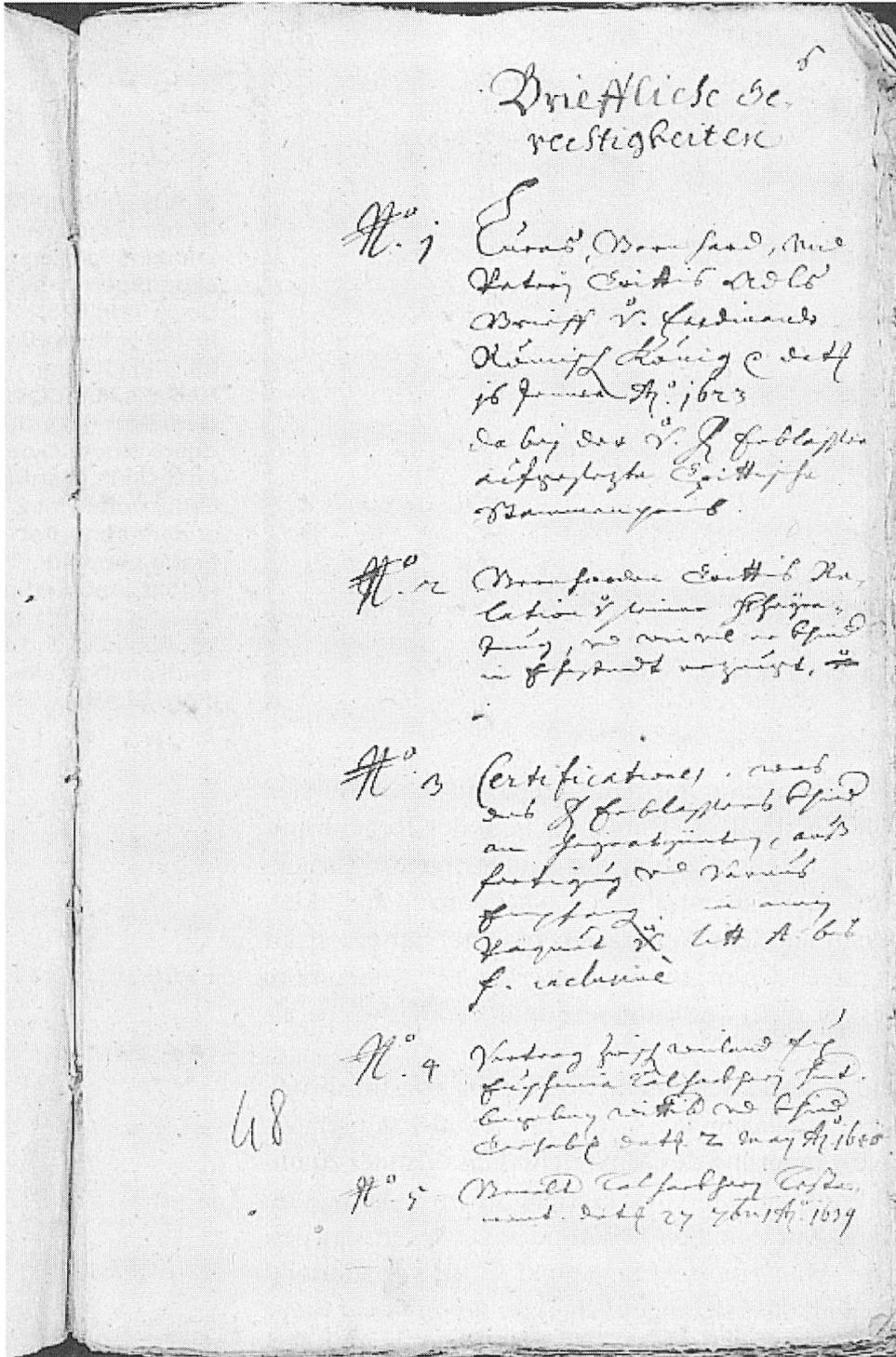
In ganz anderer Weise anrührend halten die Akten das Schicksal der Familie *Gritti* fest. Der Sohn des bedeutenden und vermögenden *Bernhard Gritti*, *Berhanrd Gritti der Jüngere*, hatte kaum grossjährig

das väterliche Vermögen mit seiner Schwester Magdalena geteilt und Euphemia Talhacker, geb. Glöggl, geheiratet, die ihm 3 Söhne und 6 Töchter schenkte. Im Jahre 1607 kaufte er ein 16 Graber grosses Weingut für 2850 fl. Der angesehene Bürger verdiente sein Geld nicht als Schmälzler, sondern als Kaufmann. In den Jahren 1609 und 1610 war er sogar Städtischer Profiantmeister,<sup>80</sup> und erwarb 1613 von Andre Tusch, einem Landsmann, ein nahe seinem Elternhaus gelegenes Haus. Der Höhepunkt der Familienkarriere fand am 16.1.1623 statt: Bernhard wurde mit seinen Brüdern Lucas und Peter Gritti durch Kaiser Ferdinand II. in den Adelsstand erhoben.<sup>81</sup> Am Ende seines Lebens war er «Fürstlicher Zöllverwalter» an der Talfer und an der Zollstange; auch sein jüngster Sohn *Andre Gritti* wurde als «Fürstlicher Zollverwalter» an der Talfer bezeichnet.

Ein gänzlich anderes Schicksal erfuhr *Magdalena Gritti*, die Schwester Bernhard Grittis des Jüngeren, die ihren Vormund, Wolfgang Maxreich, den Sohn eines Goldschmieds und jungen Wirt am Scharzen Adler, wie schon erwähnt, geheiratet hatte. Dieser besass zwei Häuser gegenüber dem Grittischen Haus, nicht weit von der Dreifaltigkeitskapelle (1786 abgerissen, heute Rathausplatz). Das Ehepaar hatte vier Kinder: Elias, Thoman, Susanne und Eva. Elias starb schon als Kind. Als

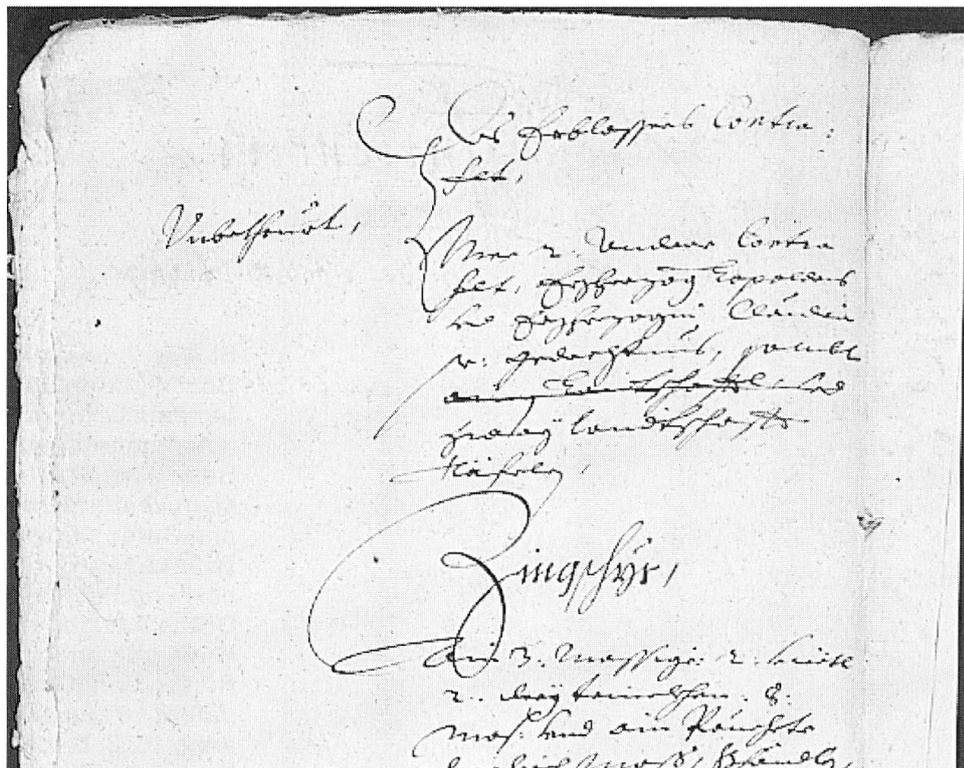


Aufgedrücktes  
Wachssiegel unter  
Papier des Bernhard  
Gritti des Jüngeren  
unter seinem  
eigenhändigen  
Testament vom  
3. Juli 1652. Durch-  
messer 33 mm.



SLABz, Adelsgericht Bozen (Akten des Landshauptmannschaftsgerichtes in Bozen) Nr. 678, fol. 48 (Inventur) «Briefliche Gerechtigkeiten Nr.1: Lucas, Bernhart und Petern Grittis Adelsbrief von Ferdinando (II.) Römischen König u. datum 16 januarii anno 1623. Dabei der von herrn erblasser (Bernhard Grittis) aufgesetzte Grittische stammbaum. Nr. 2 Bernhart Grittis relation von seiner verheiratung und wieviel kinder er im ehstand erzeugt. Nr. 3 certificationes was auf seine kinder heiratsgüter und varnus. litt. A - F. Nr. 4 vertrag zwischen weiland frauen Euphemia Talhackerin und kinder dato 2. 5. 1640. Nr. 5 bemelter Talhackerin testament 27. 9. 39.» (Foto SLABz)

Magdalenas Mann, Wolfgang Maxreich, sich offen zum Protestantismus bekannte, veränderte der Konfessionswechsel das Leben der Familie dramatisch. Noch Anfang 1602 hatte Kaiser Rudolf dem evangelischen Wolfgang Maxreich zugestanden im Lande bleiben zu dürfen. Der neue Regent von Tirol, Maximilian III., ein Bruder des Kaisers, war als weniger tolerant bekannt. Maxreich floh aus diesem Grund vorsichtshalber



SLABz, Adelsgericht Bozen (Akten des Landshauptmannschaftsgerichtes in Bozen) Nr. 678, fol. 68 (= Inventur fol. 14') gibt den Hinweis auf folgende Gemälde: (Inventur obere stuben) «des erblassers (Bernhard Gritti) contrafet 2 andere contrafet Erzhg Leopold (+ 1635) und Erzhg Claudia (+ 1651) so gedächtnus, vnd 2 landschaft tafeln». (Foto SLABz)

zusammen mit seinem Töchterchen aus dem Land. Auf ein Ansuchen des Ehepaars Maxreich um straffreie Rückkehr liess der Regent antworten, Wolfgang Maxreich müsse zuerst mit seiner Tochter zurückkommen, erst dann würde der Fall entschieden. Nachdem er seine kleine Tochter zurückgebracht und sein Wirtshaus verpachtet hatte, zog der misstrauische Wolfgang nach Chur ins «Schweizerlandt»,<sup>82</sup> seiner Frau und den Kindern belies er nur zwei Kammern und zwei Gewölbe als Geschäftsstelle.

Als der Land- und Stadtrichter und die Regierung von Innsbruck von der Flucht erfuhren, reagierten sie sofort, um jeden Kontakt mit Protestanten und die Abwanderung des Maxreichschen Besitzes zu unterbinden. Die junge Frau bekam vom Gericht einen «Anweiser» (Rechtsvertreter) und die Kinder einen Vormund zugewiesen, der den Besitz verwalten musste. Man zitierte Magdalena Gritti vor Gericht, weil bekannt geworden war, dass sie angeblich «von ihrem herrn vetter Hansen Rascher ein schreiben empfangen das der Maxreich ir eeman sich in Cur mit einer ander versprochen habe».<sup>83</sup> Im Frühjahr 1607 forderte ein Churer Bürger, Hans Rascher, als Abgesandter von Wolfgang Maxreich, dessen Besitz ein. Obgleich er sich auf seinen Adelsstand berufen hatte, gab die Innsbrucker Regierung den Bescheid, Herrn Rascher abzuweisen. Am 10.4. 1607 erschien dann Wolfgang Maxreich selbst vor Gericht und beklagte sich über die ehrenrührigen Reden gegen ihn und darüber, dass man ihn nicht «verschonem» wolle.

Nach Vermerk im Verfachbuch starb er am 7.9. 1607 in Zürich. Der Vormund der Kinder und Magdalena Gritti setzten daraufhin einen nahen Verwandten, Peter Gritti von Zuoz, als Prokurator ein, um zu versuchen, die in der Schweiz liegenden Güter des Verstorbenen einzutreiben. Im Jahre 1615 wiederholte man mit Hilfe des Engadiner Schmälzlers von Bozen, Andre Tusch, den Versuch. Die Witwe Magdalena heiratete 1614 den Hauptmann an der obern Etsch, Sebastian Lännser, von dem sie eine Tochter bekam. Ihre Kinder aus der ersten Ehe hatten grosse Mühe, von ihrem Stiefvater den ihnen zustehenden väterlichen Besitz zu bekommen. In den Jahren 1624 und 1631 setzte Magdalena Gritti ihr Testament auf, aus dem eine erstaunliche Genauigkeit und Umsicht spricht. U. a. vermachte sie im ersten Testament der nahegelegenen Dreifaltigkeitskapelle 100 fl ausschliesslich zur Errichtung oder Renovierung des Hochaltars. Bevor sie am 10. 2. 1631 starb,<sup>84</sup> konnte sie noch erleben, wie einsatzfreudig, energisch und erfolgreich ihr Sohn Thomas Maxreich als Kaufmann wirkte. Aus der Erbteilung erfährt man, dass ihr Vater Bernhard Gritti sogar in Italien Besitz gehabt hatte.

Das Schicksal von Magdalena Gritti und Wolfgang Maxreich beleuchtet nicht nur die repressive, unfreie geistige Atmosphäre in Bozen um 1600, sondern auch, wie schon mehrfach gezeigt, wie eng die Engadiner über die konfessionellen und politischen Auseinandersetzungen in Tirol und in Graubünden hinweg zueinander standen.

Ein treffliches Beispiel für den Zusammenhalt der Engadiner bieten die Vorgänge in Zusammenhang mit dem Tod eines *Andrä Zambär* im Jahre 1638. Vier Gerhaben (Vormunde) wurden für die Kinder bestimmt: in Bozen der Bruder des Verstorbenen *Hans Zambär*, ausserdem *Gaudenz Wirth* und *Hans Wirz*, und *Peter Schuchhan* aus dem Engadin. Diese Gruppe bekam sogar im Jahre 1645 vom Stadtrat den Schmalzhandel auf fünf Jahre anvertraut. Da sie kalvinisch waren, wurden sie jedoch ein Jahr darauf ausgewiesen. Die engen Verbindungen zur Engadiner Heimat erkennt man auch an unterschiedlichen Empfehlungsschreiben. So verfasste der Amman von Zuoz ein Empfehlungsschreiben an den Stadtrat für *Jacob Pallau* aus Silvaplana;<sup>85</sup> oder Balthasar Planta, der Landamann im Oberengadin, verwendete sich für *Gaudenz Wirth*.<sup>86</sup> In den Jahren 1621 und 1628 verhandelten die Schmälzler von Bozen mit Georg Weiskopf aus dem Engadin, den auch die Stadtväter schriftlich um Schmalzlieferungen angingen.<sup>87</sup>

Zusammenfassend ist festzustellen, dass bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts das Bekenntnis der Engadiner Schmälzler in den Bozner Spital-, Rats- und Gerichtsbüchern überhaupt nicht erwähnt worden war. Erst der Dreissigjährige Krieg und die gegenreformatorischen Massnahmen der Landesherrschaft machten aus einer bis dahin privaten Angelegenheit der Engadiner Schmälzler ein öffentliches Problem.

Zum Abschluss soll noch ein Blick auf die soziale Stellung der Engadiner Schmälzler geworfen werden. Sie waren nur geduldete Einwanderer, die kein Bürgerrecht, nur das Inwohnerrecht erhielten (einzig Ulrich Cattani wird einmal «Bürger» genannt). Ihr rechtlicher Status in der Stadt war der einer kleinen Randgruppe, vergleichbar den Kaminfeuern. Die «*kemichkehrer*» kamen aus dem alpinen Westen (aus italienisch sprechenden Bündnertälern wie dem Misox, aus dem Tessin, aus der Gegend um Como, dem Veltlin und der Val Camonica) und wurden jahrhundertlang in Bozen niedrig eingestuft, obgleich sie höchst wichtige Arbeiten leisteten.<sup>88</sup> Ähnliche Randpositionen hatten die zwei oder drei Maurerfamilien (oft aus dem Süden), die paar Ziegler, die meist aus dem schwäbischen Raum kamen, oder die wenigen Juden inne. In Bozen wurden im 16. Jahrhundert jedoch nur eine, zeitweilig zwei Judenfamilien geduldet, die nach Norden und nach Süden hin vielfältige Beziehungen unterhielten. Die Engadiner lebten oft recht bescheiden. Nur wenige Engadiner Familien erlangten oft erst in der zweiten Generation ein etwas höheres Ansehen. Einen unvergleichbar gehobeneren sozialen Status hatten die oft vom Norden kommenden und hier ansässig gewordenen Kaufmannsfamilien, wie z. B. die Töpsl und Wagner, oder die wenigen, teilweise aus dem Süden zugezogenen Ärzte.

Vielleicht machte auch die Sprache die Engadiner zu Aussenseitern, denn ihre Muttersprache war rätoromanisch. Sie werden in den Akten nie als «wälsch», d. i. italienischsprechend bezeichnet.<sup>89</sup>

Diese Skizze ist nur als ein Annäherungsversuch gedacht. Das hier entworfene Bild muss leider fragmentarisch bleiben, denn um ein vollständigeres Bild zu geben, wären weitere Erhebungen aus anderen Ortschaften des Etschtales (wie Meran, Latsch, Schlanders, Glurns, Eppan, Kaltern und Neumarkt) nötig. Hinzu kommt, dass die Fortführung ins späte 17. und das 18. Jahrhundert fehlt. Vor allem aber bedarf es noch der Ergänzung und Vertiefung durch Aktenmaterial aus dem Engadin selbst.

mr = Mark	1 mr = 10 lb
fl = Gulden	1 fl = 60 kr oder gs
lb = Pfund	1 lb = 12 kr
kr = gs = Kreuzer, Groschen.	1 gs oder kr = 5 f
f = Vierer	
lb = Pfund als Gewicht: 1 lb = 0,5011 kg (100 lb = 1 Zentner)	

E	= Engadin, Engadiner
OE	= Oberengadin, Oberengadiner
D	= Davos, Davoser (alt: Taffas, Daffas)

R	= Rechnungsbücher des Heilig-Geist-Spitals Bozen (SLABz)
Rpr	= Ratsprotokolle Bozen (Museumarchiv der Stadt Bozen)
BgmR	= Bürgermeister- (bzw. Baumeister-)Rechnungsbücher (Museumarchiv der Stadt Bozen)
Vfb	= Verfachbücher des Stadt- und Landgerichts Gries und Bozen (SLABz)
SLABz	= Südtiroler Landesarchiv Bozen
TLA	= Tiroler Landesarchiv Innsbruck

## Abkürzungen

## Anmerkungen

- 1 Angeregt wurde diese Arbeit durch Loose, Rainer: «Wider die Engedeiner im Etschland». Zur Geschichte einer sozialen Randgruppe im Tirol und des inneralpinen Wanderlebens im 17. und 18. Jahrhunderts. In: Bündner Monatsblatt, Chur 1977, 3-19.
- 2 Die Rechnungsbücher des Heilig-Geist-Spitals Bozen (R) sind von 1509 an erhalten. Die Engadiner haben sicher schon im 15. Jh. im Etschtal und in Bozen Schmalz gehandelt. Zum Heilig-Geist-Spital Bozen s. Schneider (1992).
- 3 «Schmalz» nannte man und nennt man vor allem die gesottene Butter, «rohes Schmalz» die frische Butter. «Zieger» ist ein saurer Quarkkäse.
- 4 Rinderfett (zu 14 kr das Pfund); s. Anm. 83.
- 5 In Klammern (Rpr = Ratsprotokolle Bozen): der Stadtrat setzt im entsprechenden Jahr den Engadiner diese Preise fest.
- 6 Zieger = Sauerquarkkäse. Die Zieger werden im 16. Jh. oft als Doppelzieger verkauft. – zu Zieger s. Schatz 2,729; EWD, 7,378-379; dazu bündnerromanisch *tshigrun* DRG 3,667. s. auch Bifrun in: Gaudenz, Gion: Der Humanist Jachiam Bifrun beschreibt 1556 die Käseherstellung im Oberengadin. In: Bündner Monatsblatt, 1993, 448.
- 7 Für die Entwicklung der Wein- und Ziegelpreise s. Schneider (1993) und (1996).
- 8 Zu den alten Familien aus Zuoz s. Boringhieri. Zur Familie Gritti auch Bündner Monatsblatt 1978, S.86. zur Familie a Portha s. Wenneker.
- 9 die alemannisch sprechenden Walser unterscheiden sich von den rätoromanisch sprechend Engadiner auch wegen ihrer politischen Zugehörigkeit. Davos gehörte zum «Zehn-Gerichte-Bund», während das Oberengadin dem «Gotteshaus-Bund» unterstand. Das Bewusstsein über die Zugehörigkeit von Davos scheint beim Spitalschreiber ungenau gewesen zu sein, wenn er R 1566 «*Jacob Hanswürth ab Tafes aus Engadin*» schrieb. – Die Davoser und die Engadiner standen vermutlich in Konkurrenz zueinander.
- 10 deutsche Fassung in: Gaudenz, Gion in: Bündner Monatsblatt, 1993, 445-451. – Bifrun hatte 1552 das erste bündnerromansische Druckwerk, einen Katechismus, erscheinen lassen, und 1560 eine Übersetzung des Neuen Testaments «*L'g Nuof Sainch Testamaint da nos Signer Jesu Christi*». Bifrun sagt in seiner Schrift, dass es zwei Arten von Käse gebe, den mageren, auch «Hauskäse» genannt, und die andere, den Fettkäse, «dessen Herstellung erst seit dreissig Jahren von Italien her in unsere Gegend eingeführt worden» sei. – s. Alexi Decurtins in: DRG 3, 432-434 (chaschada = einmaliges Käsen, Alpenossenschaft), 434-444 (chaschar = käsen), 444-450 (chaschöl = Käselaub), dort die vielen sach- und kulturhistorischen Verbindungen; s. auch Decurtins (1993); Weiss; Mathieu; Körner; Fontana.
- 11 Zu diesen «Nachbarregionen» gehört auch das Etschtal und Bozen.
- 12 Die Wegstrecke von Zuoz im Oberengadin nach Bozen beträgt ungefähr 150 km, von Davos (über Nauders oder über den Ofenpass) nach Bozen ungefähr 190 km. Denkbar wäre für die Davoser der Weg über das S-charl-Joch. Wir kennen nicht alle Schwierigkeiten, die ein Sämer damals vorfand. Man darf nicht vorschnell von heute auf Jahrhunderte zurückliegende Verhältnisse zurückprojizieren; es spielen zu viele Faktoren eine Rolle, s. Mathieu, (1992) 233 ff.; zu den verschiedenen Verkehrswegen und Transportformen s. Mathieu, (1992) 132 ff.
- 13 R 1509, 122 zahlt das Spital 5 lb als Fuhrlohn, um «*die käs von Meran herab zu fuern*»; R 1529 «*zwei lägl mit schmalz*» von einem Engadiner in Terlan gekauft.
- 14 sie kamen aus dem Trentino, aus der Gardaseegegend, oder aus Verona (damals immer «Bern» genannt). – Einige Jahres-Gesamtsummen «Ausgaben um Schmalz»: R 1511 30,8 mr; R 1520 36,5 mr; R 1540 52,7 mr; R 1560 56,8 mr; R 1580 101 fl; R 1601 104 fl; R 1620 198 fl; R 1630 298 fl; R 1640 175 fl; R 1644 51 fl.
- 15 Rpr 1602,40 spricht man von einem «*welschen Randener schmälzler*», und 102' vom «*Trientner welsch schmelzler Franzischg Cassina*».
- 16 Kaiser Maximilian liess zum Unterhalt der Truppen im Venezianischen Krieg seinen Kanzler und Finanzmann Paul von Liechtenstein grosse Mengen Schmalz in den Gerichten Rattenberg, Kufstein und Kitzbühel aufkaufen und nach Bozen und Verona bringen (TLA Kammerkopialbuch 41 (1509), fol.8' und 123). Die Innsbrucker Regierungsakte des 16. Jahrhunderts haben keinerlei Vermerke zum Schmalzverkauf der Engadiner im Etschtal. In Bezug auf das Engadin interessierte sich die Regierung in Innsbruck vornehmlich für Kriegsgefahren und Unruhen, für die Tätigkeit der Gerichte im Unterengadin und im Prättigau, für die jährlichen Abrechnungen mit den Zöllnern in Finstermünz oder mit den Bergwerken in S-charl und Davos. – Man kann aus TLA, Hs. 782 (Rechnungslegung 1561) fol. 48 sehen, wieviel man im Jahr 1561 für die Knappen in Schwaz an Schmalz gebraucht hat: *ausgaben schmalz und käse 19221 fl; vncosten von schmalz (scheff muett) 1855 fl.* – In TLA, Hs. 1363 «Copia des de anno 1533 gmainschaftlich errichtet Taufferischen-Gerichts-Vertrags» (Gericht Taufers im Pustertal, in dem auch Bergwerke existierten); auf fol. 3 über Schmalz, Käse und Zieger.
- 17 z. B. TLA Kammerkopialbuch 512 und 513, fol.132: Die Amtsleute der Saline Hall bekommen von der Regierung am 1.2.1600 Bescheid, dass Peter und Hans-Jacob Hürzl aus

- Zürich ihren Abgeordneten nach Hall senden. Es ging um 50 Zentner Schmalz und 35 Zentner Unschlitt. Dagegen sollen sie 25 Fässer Salz geben. Oder man sprach (fol. 228) von «ausgelassen vnd puterschmalz aus dem Schweizerland». In Kammerkopialbuch 517, fol. 371: «die aidgenossenschaft der 13 ort ... die ratsverwandten aus Zirch ... vnd Lucern» beklagten den gestiegenen Salzpreis, während (fol. 379) die Fuggersche Bergwerksleitung zu Schwaz die Steigerung der Schmalzpreise monierte. Doch die Regierung beschwichtigt gleich: Zur Erhaltung eines guten Einvernehmens und guter Nachbarschaft soll «einander die handt geboten werden» (fol. 375', 9.11.1601).
- 18 TLA Regierungskopialbuch 92, fol. 194-204' (30.3.1605). Anlässlich der Erbhuldigung an Erzherzog Maximilian pochten die Gemeinden im Prättigau, vor allem Davos, auf die alten Freiheiten und Privilegien. Die Innsbrucker Regierung suchte und führte auch Belege dafür an. Hier wird für die Davoser und Prättigauer als Weg nach Hall der Weg über Feldkirch und Arlberg und der Saumweg über Montafon, Galtür und Landeck erwähnt. – 1515 behaupteten Sämer aus dem Prättigau, dass sie in Finstermünz Waren nicht nur für den eigenen Haushalt, sondern auch zu Verkaufszwecken zollfrei führen dürfen; sie wollten Salz in das Etschtal und im Gegenzug Wein zurückbringen (TLA Kammerkopialbuch 65, fol. 83). – 1528 handelt ein Engadiner Sämer sogar in Kolfuschg (im rätoromanisch sprechenden Abteital) mit Korn (TLA Kammerkopialbuch 111, fol. 508).
- 19 während des ganzen 16. Jh. bestand der Brauch, den Spitalobristen zum Jahreswechsel je einen Engadiner Käse zu «verehren»; so spricht man R 1520 von «2 erkäs»; diese «grossen Engadiner Ehrkäse» wogen von 17 bis 42 Pfund, im Durchschnitt etwas über 30 Pfund..
- 20 Im alten Spitalsurbar 1420 ist vorne ein Küchenzettel für eine Woche eingebunden: «item am freytag des morgens ain käsprue vnd ain krawt...» und «smaltz» wird gebraucht zu «gepratens», zu «strawben» und am Sonntag zu «phanzelten oder kuechel». s. auch Speiseordnung 1550 (Museumsarchiv der Stadt Bozen Nr. 2433; gedruckt: Zani, Karl-Heinz in: Kultur des Etschlandes IV, 1952) und die jährlichen «ausgaben für kuchnspeis» in den Rechnungsbüchern – s. Schneider (1992), 29 und 36.
- 21 Rpr 1571,7; Rpr 1575,4.
- 22 deshalb musste der Spitalmeister eigens «wegerlon» (Lohn für das Abwiegen) zahlen. Rpr 1567,19 wurden die Schmäzler angezeigt, weil sie ihre Waren in ihren Häusern und nicht an der öffentlichen Waage wogen.
- 23 Rpr 1581, 14.
- 24 Rpr 1588, 60; 1590, 20.
- 25 Rpr 1592,28 Rpr 194,19'; Rpr 1596,58; Rpr 1601,227.
- 26 Rpr 1602,39.
- 27 Rpr 1590,100 und Rpr 1601,214'.
- 28 Rpr 1602,39.
- 29 Rpr 1535,242; Rpr 1536,19. wegen «fürkauf» s. Rpr 1577, 15.
- 29 a Vfb Bozen 1536 fol. 108
- 30 Rpr 1562,36.
- 31 Rpr 1564,137 Name dem Spitalschreiber nicht bekannt, vielleicht «Jäggli».
- 32 Rpr 1564,137.
- 33 Rpr 1567,11.
- 34 Rpr 1573,5.10. Rpr 1573,13 «di Gritt zeigen an, dass er kein Davoser ist», sondern ein «gotteshausmann». – Rpr 1573,5.10.13. Vermutlich hatte Paul von Portha seine Familie mit der Familie des damaligen Churer Bischofs Beatus a Porta, der aus Davos stammte, in Verbindung gebracht. Bischof Beatus a Porta hat sich in der Fürstenburg (Burgeis in Vinschgau) aufgehalten (in der Burgkapelle existiert ein von ihm gestiftetes Renaissanceflügelaltärchen, s. Weingartner 2,978), er war dann 1576-1590 Pfarrer in Dorf Tirol (sein Wappen auf Einfahrt zum Pfarrhof, s. Weingartner 2, 632), wo er 1590 gestorben ist. Epitaph in der Pfarrkirche Riffian (Weingartner 2, 666).
- 35 Rpr 1580,143.146. Laut Rpr 1602,25 erhielten die Engadiner, wenn sie ins Engadin reisten, vom Stadtrat Passierscheine.
- 36 Rpr 1602,49' (16.3.) spricht von «mangl in ganz Deutschland».
- 37 Zu Oberst Baldiron s. Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. 1. Bd, Neuenburg 1921, S. 545.
- 38 Rpr 1625,25 (5.9.); Rpr 1626,13 (8.1.); Rpr 1629,145' (21.1.); Rpr 1634,50' (22.5.).
- 39 Rpr 1632,35' (13.2.) führt Hans Sebastian als katholisch. Von Gaudenz Wirth ist anzunehmen, dass er 1646 katholisch geworden war. In den Regierungskopialbüchern konnten die entsprechenden Akte der Ausweisung der Bozner Schmäzler nicht gefunden werden. Wohl aber findet sich ein analoger Fall: Der in Neumarkt (südlich von Bozen) wohnende kalvinische Engadiner Schmäzler Johann Baptist Wiz wurde im Jahre 1645 ausgewiesen, wengleich der Gemeinderat ihn bis dahin geduldet hatte. Ebenso erging es dem Engadiner Schmäzler in Auer. Ein ebenso ungenannter Engadiner Schmäzler in Eppan durfte bleiben, da er vorher von den Kapuzinern (seit 1638 in Eppan) vom Calvinismus

- zum Katholizismus bekehrt worden war. (TLA, Regierungskopialbuch 146, 849' u. 920 (4. 11. 1945 u. 30. 12. 1645).
- 40 Hoeniger Nr. 36, im 3. Viertel, nördliche Lauben; diese Standortangaben in Rpr und in BgmR.
- 41 Hoeniger Nr. 19, im 2. Viertel, nördliche Lauben.
- 42 Wohl unter den Lauben, s. Spitalurbar 1677,51' (SLABz); in BgmR 1648-1653 fehlt Namenangabe.
- 43 Rpr 1783, 136.139 (8. und 15. Oktober). Die napoleonischen Kriege und die darauf folgenden politischen Veränderungen in Graubünden und Tirol hatten vermutlich den Schmalzhandel gänzlich zum Erliegen gebracht.
- 44 Es wurde auch bei der Erlaubnis des Stadtrates unterschieden, ob einer Schmalz verkaufen darf oder Schuhe flicken. Es war nicht üblich, dass die «Schuhflicker», zur Schuhmacherzunft gehörten. Die Zunft hatte trotzdem ein Einspruchsrecht. s. folgende Anm.
- 45 Rpr 1565, 185 *«in craft seiner supplication für die durchleuchtigste Fürstinnen die gebornen künigin zu Hungarn und Beheim und derselben irer F(ürstlichen) D(urchlaucht) fürbitt ist mit den schuemachern anheut den 9 Appril auf den rathaus dahin gehandelt, dass sy den Ulrich Zison sein handwerk des schueflickens unverhindert sollen treiben lassen.»* Es ist nicht zu klären, über wen Ulrich Zison Zugang zu dieser königlichen Fürbitlerin (Maria, Gemahlin Maximilians II.) hatte. Vermutlich über Christoph von Kuepach, zuerst Bozner Stadtschreiber, dann Regierungssekretär.
- 46 Vfb 1533,1 (Nr.5), 239-240'.
- 47 Vfb 1533,1 (Nr.5) 239; Vfb 1535,1 190 (Nr.7) 190. 275'; Rpr 1535,243; Vfb 1536,1 (Nr.9) 227; Vfb 1537,3 (Nr.13) 93'; Vfb 1538,1 (Nr.14) 43'; Vfb 1538,3 (Nr. 15) 200; Rpr 1549 (28.6.); Vfb 1553,3 (Nr.50) 212; Rpr 1562;
- 48 Hoeniger 95: dieses Haus hatte Ulrich Cattani noch 1560 inne.
- 49 Rpr 151,4'.
- 50 Rpr 1545, 243.
- 51 Rpr 1546, 6'.
- 52 Vfb 1553,3 (Nr. 50), 212. Er musste wegen einer Schlägerei vor Gericht aussagen.
- 53 Rpr 1554, 6'; Rpr 1562, 28. 37; Rpr 1565, 198'.
- 54 R 1552 ; vielleicht waren die Muz mit den Grittis verwandt, denn R 1565 heisst es *«Hans Muz, sonst genannt Gritti»*.
- 55 Rpr 1563, 6.
- 56 Vfb 1576,2 432' Hans Gritti in Zuoz ersuchte seine Brüder, darunter Peter in Venedig, um deren Ermächtigung zu einem Wappenbrief. Jeder der vier Brüder siegelte selbst.
- 57 Rpr 1568, 30; Vfb 168,2, 221'; Vfb 1576,2, 56'; Vfb 1579,2 (Nr. 141) 262; Vfb 1584, 188.
- 58 Vfb 1567,1, 250 als «Inwohner» bezeichnet.
- 59 Vfb 1569,2, 267'.
- 60 Vfb 1572,1 (Nr.109) 364.
- 61 Vfb 1577,2, 91.
- 62 Vfb 1577,1, 414 kaufte er von Christoph Luz um 750 fl *«behausung unter den deutschen gwölben»*; s. Hoeniger 56.
- 63 Hoeniger 37, früher gehörte das Haus Andre Planer. S. Anm. 81.
- 64 Vfb 1584, 188.
- 65 Vfb 1583,1, 368; Vfb 1584, 188 bekam er im Testament von Bernhard Gritti 10 fl zuge-dacht.
- 66 Hoeniger 56.
- 67 Vfb 1602,5 (Nr.217) 21'.22.23'
- 68 Rpr 1564, 113; Vfb 1572,2 (Nr.110) 325; Vfb 1602,5 (Nr.217) 21'.
- 69 Rpr 1573, 5. 10. 13; Rpr 1588, 43'. 60; Rpr 1596, 44'. Vfb 1593,1, 307; Vfb 1594,1, 307-308'; Vfb 1598,4, 79; Vfb 1599, 16; Vfb 1604,3 (Nr. 225), 271.
- 70 Vfb 1602,5 (Nr. 217) 21'. 22'; Vfb 1603,5 (Nr. 222) 119; Vfb 1604,2 (Nr. 224) 48; Vfb 1604,3 (Nr. 225) 135'.
- 71 Hoeniger 55. Peter Tänz musste es 1604 um 1900 fl «Churer Währung» wieder verkaufen, denn er war im Engadin einem Peter Gritti 2311 fl schuldig. Bei der Eintreibung seiner Schuldguthaben hatte der das Geld für einen Stier, den er von Hans Gröben aus Madulein nach Bozen geholt hatte, eingeklagt.
- 72 Rpr 1602, 56'.
- 73 Rpr 1597, 131'.
- 74 Magdalenes Antwort lesen wir im Verfachbuch nicht. Vfb 1602, 102'. 113'.
- 75 Rpr 1600, 30 (7.3.1600) wurde vermerkt, dass Paul von Portha schon 32 Jahre in Bozen ansässig war.
- 76 Rpr 1620, 238' (22. 1. 1621) Jacob Meli schreibt aus Zernez an den Stadtrat. Siehe auch Rpr 1621, 359 (21. 6.), und über Behinderungen durch Oberst von Baldiron und den Pflugsverwalter zu Landeck s. Rpr 1621, 428' (30.12.).

- 77 Rpr 1621,359 (21.6.); Rpr 1629,145'; Rpr 1632,35' (13.2.); BgmR 1630-1650. – 1644 und 1645 war auch Moriz Hioanis Morezi aus dem Engadin in Bozen anwesend, doch der Stadtrat verweigerte ihm das Gewerbe (Rpr 1644,176 (5.3.) und Rpr 1645,47' (30.3.)). – Im 16. Jh. waren die Engadiner Schmälzler manchmal auch Schuhflicker, und um 1650 tauchen wieder einige Engadiner Schuhflicker auf: Bernhart Motin, Jacob Polan, Bernhart Cristoff und Jacob Wieth; sie bekamen die Erlaubnis, nur ausserhalb des Stadtgerichts in Zwölfmalgreien und Gries ihrer Arbeit nachzugehen. Rpr 1648, 291 und 295 (23. und 29.10.). – Im 17. Jh. waren die Engadiner Schmälzler auch Kerzenmacher, wofür sie dem Stadtrat 16 fl Gewerbesteuer abliefern mussten; so Hans von Portha, Georg Schaller, Andre Zambär, Georg und Hans Sebastian, Gaudenz Wirth, s. BgmR 1612-1653.
- 78 Vfb 1631, 1, 436' (20.9.).
- 79 Vfb 1643, 2, 518 (2.10.).
- 80 Rpr 1609, 80 und Rpr 1610, 2'.
- 81 SLABz, Adelsgericht Bozen (Akten des Landeshauptmannschaftsgerichts in Bozen), Nr. 678, «Inventur», s. «Briefliche Gerechtigkeiten» Nr.1. Die vielen (über 50) persönlichen Akten waren von Bernhard Gritti selbst genauestens geordnet worden; Nr. 16 seine Geburtsurkunde: er wurde am 14.7.1579 geboren; er starb am 13. 12. 1654; die Urkunden betrafen seine Familie, eine mit dem Datum vom 5. 6. 1606 war vom Richter von Zuoz ausgestellt, diese Urkunden betrafen aber auch die Engadiner Peter Tänz und Andre Tusch. Bernhard Gritti hatte grössere Geldsummen verliehen, aber fast alles wieder zurückbekommen; grosszügig wurden seine vielen Kinder bei ihrer Verheiratung bedacht. Reich war die Ausstattung seines Hauses; er hinterliess schönen Schmuck und mehrere Gewehre, Pistolen und ein Rapier. Im Keller befanden sich einige Schmalzkübel und ein Kerzenkübel, die noch an die Tätigkeit eines Schmälzlers, wohl seines Vaters, erinnerten; die Schmälzler produzierten und verkauften auch Kerzen.
- 82 TLA Regierungskopialbuch fol.87, 273 (Kaiser Rudolf II. aus dem Königl. Schloss zu Prag, 25. 2. 1601) und fol. 944' (20. 8. 1603). Es fällt auf, dass man in den Akten Chur als in der Schweiz befindlich ausgibt und nicht in Graubünden. – Wolfgang Maxreich war in dem Haus grossgeworden, das um die Mitte des 16. Jh. der Familie Planer gehört hatte. Der junge Andre Planer hat sich als Protestant nach Tübingen abgesetzt, wo er Professor wurde. – Um 1600 gab es Veränderungen: So wich der Augsburger Mairhof von St. Afra dem Bau des Kapuzinerklosters. Die geistige Atmosphäre in Bozen war drückend und denunziatorisch: Zur gleichzeitigen Verurteilung des lateinischen Schulmeisters, Musikers, Paracelsus-Anhangers und Promotors der Rosenkreuzer Adam Haslmayr (s. Schneider, in: Der Schlern, 1996, Heft 1 und 9). Die Entführung von zwei Judenkindern zwecks Zwangsbekehrung gehört auch in diese Zeit, s. Vfb 1607,1 (Nr. 237), 159-170 (28.4.1607).
- 83 Vfb 1607, 2, 135 (20. 3.). Zu vorigem: Vfb 1605, 1, 206'; 1607, 1, 65-67'; zu Regierung Innsbruck: vor allem TLA Regierungskopialbuch 95, fol. 199-202' und 96, fol. 94. - zu Testament: Vfb 1624, 3, 242'; Vfb 1631, 1, 158; Vfb 1631, 3, 447-457.
- 84 SLABz, Adelsgericht Bozen (Akten des Landeshauptmannschaftsgerichts in Bozen), Nr. 229.
- 85 Rpr 1632, 35' (13.2.) Jacob Pallau arbeitete «*in comagnia*» mit Sebastian.
- 86 Rpr 1632, 35' (13.2.) und Rpr 1639, 179' (11.2.).
- 87 Rpr 1621, 376' (10.9.); Rpr 1628, 122 (23. 11.): Weisskopf bietet dem Stadtrat «*rintenschmalz*» (Rinderfett) an: «*wegen mangl an schmalz soll er es herbringen*».
- 88 Im Spital mussten alle Jahre die vielen Kamine gründlich gefegt werden (s. R 1560, 140 «*Matheus und Peter kemichkerer aus Mayland (Mailand) 16 nächt die heimliche gemach geräumt*»; R 1612, 164' «*zwei khemichkerer aus Luggärn (Locarno) am Cumersee*»; R 1614, 184 «*Peter Rosin von Kumersee, kemichkerer*». s. Bühler; auch Vollenweider, Alice und Hofer, Nicole: Das Misox im Spiegel des Archivs a Marca. In: Neue Zürcher Zeitung 1996 Nr. 155, 57.
- 89 So wurden auch die Juden, die aus Venedig, Verona oder Mantua nach Bozen kamen, nie «*wälsch*», d. i. italienischsprechend, bezeichnet. Es waren fast durchweg aschkenasische Juden.

- Boringhieri, Paolo: Geschlechter und Gesellschaft des alten Zuoz im Spiegel des Estims des 16. Jahrhunderts. In: Bündner Monatsblatt, H. 7/8, 1983, 165-198.
- Bundi, Martin: Frühe Beziehungen zwischen Graubünden und Venedig (15./16. Jahrhundert) (= Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte, 2). Chur 1988.
- Bühler, Linus: Von Schustern, Kaminfeuern und Bauleuten. Zur gewerblichen Emigration aus Graubünden bis zum Ersten Weltkrieg. In: Gewerbliche Migration im Alpenraum (Arbeitsgemeinschaft Alpenländer). Historikertagung in Davos 25-27.9.1991. Bozen 1994, 483-496.
- Decurtins, Alexi: Co nos babuns caschavan. In: ders.: Viarva romontscha (Romanica Raetica 9). Chur 1993, 166-175.

## Literatur:

- DRG = Dicziunari Rumantsch Grischun. Cuoir 1938 ff.
- EWD = Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen. Zusammengestellt von Johannes Kramer. 7 Bände. Hamburg 1988-1996.
- Fontana, Giatgen: Ländliche Gemeinde in Graubünden bis 1800. In: Die ländliche Gemeinde. Historikertagung in Bad Ragaz, 16.-18. 10. 1985 (= Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer). Bozen 1988, 43-61.
- Gaudenz, Gion: Der Humanist Jachiam Bifrun beschreibt 1556 die Käseherstellung im Oberengadin. In: Bündner Monatsblatt, Chur, 1993, 445-451.
- Holenstein, André: Bauern zwischen Bauernkrieg und Dreissigjährigem Krieg (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Band 38). München 1996. (Literatur S. 123-148)
- Hoeniger, Karl Theodor: Ein Häuserverzeichnis der Bozner Altstadt von 1497. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum. Bd 31, Jg. 1951. Innsbruck 1951.
- Hubschmid, J.U.: Ausdrücke der Milchwirtschaft gallischen Ursprungs. In: Vox Romanica 1, 1936, 88-105.
- Körner, Martin: Glaubensspaltung und Wirtschaftssolidarität (1515-1648). In: Geschichte der Schweiz - und der Schweizer. 2. Bd. Basel, Frankfurt a.M. 1983, 7-96.
- Loose, Rainer: «Wider die Engedeiner im Etschland». Zur Geschichte einer sozialen Randgruppe im Tirol und des inneralpinen Wanderlebens im 17. und 18. Jahrhundert. In: Bündner Monatsblatt, Chur 1977, Nr. 9/10, 3-19.
- Mathieu, Jon: Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Unterengadins von 1650 bis 1800. In: Bündner Monatsblatt, 3/4, 1984, 37-58.
- Mathieu, Jon: Agrargeschichte im alten Graubünden - Plädoyer. In: Bündner Monatsblatt, 1989, 155-167.
- Mathieu, Jon: Maiensässwirtschaft in Graubünden. 15.-19. Jahrhundert. In: Jahrbuch der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens 120 (1990).
- Mathieu, Jon: Eine Agrargeschichte der inneren Alpen. Graubünden, Tessin, Wallis 1500 - 1800. Zürich 1992.
- Mathieu, Jon: Von der verstreuten Familie zum «Ganzen Haus». Sozialgeschichtliche Übergänge im schweizerisch-österreichischen Alpenraum des 17. bis 19. Jh. In: Der Vinschgau und seine Nachbarräume. Hrsg. Rainer Loose. Bozen 1993, 245-255.
- Mathieu, Jon: Migration im mittleren Alpenraum, 15.-19. Jahrhundert. Ein Literaturbericht. In: Bündner Monatsblätter. 1994, 347-362.
- Schatz, Josef: Wörterbuch der Tiroler Mundarten (Schlern-Schriften, 119 und 120). 2 Bde. Innsbruck 1955 und 1956.
- Schneider, Walter: Das Heilig-Geist-Spital Bozen. Aufriss zu einer Geschichte des Spitals von den Anfängen bis 1922. In: Schneider, Walter - Giorgio Delle Donne: Das Krankenhaus Bozen einst und jetzt. Bozen 1992.
- Schneider, Walter: Die Ziegelei des Heilig-Geist-Spitals von Bozen. In: Der Schlern, 1993, 264-296.
- Schneider, Walter: Weinverkauf des Heilig-Geist-Spitals Bozen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. In: Der Schlern. 70.Jg., 1996, 195-221.
- Stolz, Otto: Zur Geschichte der Zoll- und Verkehrsbeziehungen Graubündens mit Tirol und Vorarlberg. In: Bündner Monatsblatt. 1952, 97-118.
- Weingartner, Josef: Die Kunstdenkmäler Südtirols. 7. Auflage. 2 Bände. Bozen 1985 und 1991.
- Weiss, Richard: Das Alpwesen Graubündens. Wirtschaft, Sachkultur, Recht, Älplerrecht und Älplerleben. Reprint der Originalausgabe mit Einleitung von Jon Mathieu. Chur 1992.
- Wendland, Andreas: Der Nutzen der Pässe und die Gefährdung des Seelen. Spanien, Mailand und der Kampf ums Veltlin (1520-1642). Zürich 1995.
- Wenneker, Erich: Kirchengeschichte als Lebensaufgabe. Studien zu Leben und Werk des Bündner Kirchenhistorikers Petrus Domenicus Rosius à Porta. In: Bündner Monatsblatt, Chur, 1996, H.3, 189-215.

Dr. Walter Schneider, Sigmundskronerstrasse 17, I-39010 Frangart

Adresse des Autors